Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1890

5.2.1890 (No. 30)

Visual Library

Erscheint täglich (ausgenommen Montags).

Abonnement: Im Verlage abgeholt 50 Pfennig monatlich. Durch die Trägerin oder durch die Post frei in's Haus geliefert M. 1.90 pro Quartal.

Inserate: Die Petit-Zeile 20 Pfg. (Lokal-Inserate billiger.) die Reklame-Zeile 40 Pfg.

Einzelne Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

Badische Presse.

Auflage 11760. Notariell beglaubigt. (Kleine Presse.) Garantirte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Erscheint täglich (ausgenommen Montags.) Expedition: Karlstraße Nr. 27. Rotationsdruck und Verlag: Thiergarten & Naupp. Verantwortlich: für den politischen und feuilletonistischen Theil: F. Thiergarten, für den Lokalen-, Reklamen- und Inseraten-Theil: Carl Naupp, sämmtlich in Karlsruhe.

Nr. 30. Telephon-Nr. 86. Karlsruhe, Mittwoch, den 5. Februar 1890. Telephon-Nr. 86. 6. Jahrgang.

Bestellungen
auf die
„Badische Presse“,
verbreitetste Zeitung in Karlsruhe und im badischen Lande.
Notariell beglaubigte Auflage **11,760** Exempl., werden für die Monate
Februar und März,
für Auswärts durch alle Postanstalten und Postboten, für Karlsruhe in der Expedition, den Agenturen und Trägerinnen, entgegengenommen. Preis in der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.20, durch alle Postanstalten frei in's Haus gebracht M. 1.30.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein
Die Expedition der „Bad. Presse“.
Thiergarten & Naupp,
27 Karlstraße 27, Karlsruhe.

Die Ernennung eines neuen preußischen Handelsministers

hat in der politischen Welt große Ueberraschung hervorgerufen, da das Geheimniß dieser Neuerung vorzüglich gewahrt worden war. Eine Reihe von Blättern sucht jetzt aus diesem Vorgange Schlüsse auf noch bevorstehende andere Ereignisse von grundsätzlicher Bedeutung innerhalb des höchsten Beamtenkörpers zu ziehen und ergeht sich dabei in Andeutungen und Vermuthungen, die darauf hinauslaufen, daß die Neubesetzung des Handelsministeriums den Anfang einer Verengerung des Kreises von mannichfachen Aemtern bilde, die der Fürst Bismarck gegenwärtig noch in seiner Person vereine. Die Begründung solcher augenscheinlich ganz willkürlichen Vermuthungen bleiben diese Blätter — es sind freisinnige — schuldig. Daß der Fürst aus eigener Entschließung die Leitung des Handelsministeriums abgiebt, ist in der betreffenden Meldung im „Reichsanz.“ ausdrücklich erwähnt worden. Schon dieser eine Umstand kennzeichnet diese Angaben als tendenziöse. Außerdem wird erwähnt, daß die Fortführung der sozialpolitischen Gesetzgebung, die zu dem Geschäftskreise des Handelsministeriums gehöre, in Zukunft eine besondere Sorgfalt und Mühe erfordern werde und daß es daher geboten sei, dieser Behörde wieder ein eigenes Oberhaupt zu geben, um den Fürsten zu entlasten. Gleichzeitig wird auch bestätigt, daß die Berg-, Hütten- u. Salinenabtheilung vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten abgesondert und dem Handelsministerium wieder hinzugefügt werden solle, mit dem sie schon früher, vor der Trennung desselben von dem Zweige des Eisenbahnwesens vereinigt war. Was sich sonst noch in den Zeitungen über angebliche Einflüsse des Geh. Regierungs-Raths Dr. Hintzpeter auf diese Ernennung findet, verdient kaum eine eingehendere Beachtung, weil es eben auf Vermuthungen beruht.

Kaiser Wilhelm II.

hielt kürzlich, der „Nationalzeitung“ zufolge, an die in die Armee tretenden Kadetten zu Großlichterfelde folgende Ansprache:

„Wir leben in einer ernsten Zeit, in welcher an jeden Einzelnen die höchsten Ansprüche gemacht werden müssen. Einfachheit und Mäßigkeit müsse den Offizier auszeichnen; er warne sie, sie sollten sich vor Aufwand und Luxus hüten. Aus vielen Gegenden des Reichs seien Beschwerden über Ausschreitungen an Untergebene an ihn gelangt. Der Offizier soll nicht forsch und schneidig gegen die Mannschaft sein, sondern Langmuth und Geduld üben und von keinem der Leute mehr verlangen, als er leisten könne. In einer Zeit, wo die Monarchie vielfach angegriffen, sei es Pflicht der Offiziere, dieselbe nicht nur im Dienste, sondern im alltäglichen Leben nach besten Kräften zu stützen.“

Ueber die Abreise JJ. KK. HH. des Großherzogs und der Großherzogin von Baden von Berlin

wird uns nachträglich von dort geschrieben: In freudiger Stimmung waren sie im Dezember hergekommen, um mit der kaiserlichen Mutter und Schwiegermutter das Weihnachtsfest zu verleben, in tiefster Trauer und herbem Schmerz haben sie Abschied genommen von den Räumen des nun verwaisten Palais, in dem Vater und Mutter der edlen Kaisertochter den letzten Seufzer ausgehaucht haben. Nicht minder herzlich wie in der kaiserlichen Familie war der Abschied auf dem Bahnhofe. Hierhin begleiteten die hohen Herrschaften Herzog und Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, sowie Prinz Friedrich Karl von Hessen. Ferner hatten sich zur Verabschiedung daselbst eingefunden die Generaladjutanten Kaiser Wilhelms I., Graf von Lehndorff und Fürst Anton Radziwill, der badische Gesandte Freiherr v. Marschall mit Gemahlin, Kammerherr Freiherr v. Ende u. A. m. Eine Menge Blumenspenden, darunter ein Korb mit weißem Flieder und weiße Camelien, und ein großes flaches Bouquet aus weißen Rosen und weißem Flieder, zierten das Koupee, in welchem die großherzoglichen Herrschaften die Fahrt zurücklegten.

Die französische Hetzpresse

hat gegen Oberst Stoffel wegen dessen gestern von uns erwähnter Flugschrift einen wüthenden Feldzug eröffnet. »La France« drückt ihr Bedauern aus, daß der Oberst, der sich vor 1870 so hellsehend bewiesen, jetzt eine solche Utopie aufstelle und den einzigen Alliirten Frankreichs angreife. Sehr ruhig beurtheilt die englische Presse das erwähnte Werk. „Daily Telegraph“ meint: „Der Oberst bietet Deutschland für die Verzichtleistung auf zwei blühende Provinzen und eine unvergleichlich starke strategische Grenze nur seine Hilfe gegen Rußland an. Auch berücksichtigt er nicht den unversöhnlichen Charakter seiner Landsleute, den das deutsche Volk recht wohl kennt und der das Haupthinderniß irgend eines Zugeständnisses seinerseits bildet.“

In Deutschland haben die Darstellungen Stoffel's außerordentlich kühl gelassen. So urtheilt die „K. Z.“: „Für Deutschland haben die Ausführungen des Obersten Stoffel nur das psychologische Interesse, zu hören, daß ein Franzose inmitten der Russenschwärmerei seine Landsleute vor der slavischen Gefahr warnt und andererseits den Deutschen unbefangen Gerechtigkeit widerfahren läßt. Seine Warnungen werden diesmal wie im Jahre 1870 im Winde verhallen und seine Vorschläge stürzen in sich zusammen, weil sie auf der einseitig-egoistischen und unmöglichen Grundlage aufgebaut sind, daß Deutschland Elsaß-Lothringen mit dem Festungsring an Frankreich ausliefere, um sich, wie die eigentliche Beweisführung Stoffel's lautet, durch diese Entblößung seiner Flanke den Frieden zu sichern. Die Herausgabe der Reichslande an Frankreich ist ein Unding. Kein deutsches Geschlecht, nicht die spätesten Nachkommen der Helden von 1870 dürften es wagen, die mit dem Blute der Väter getränkte deutsche Erde anders als unter dem Drange der peinlichsten Noth und der stärkeren Gewalt an Frankreich abzutreten; sie würden sonst in Deutschland einen Entrüstungssturm entfesseln und eine deutsche Patriotenliga ins Leben rufen, die dem Frieden, den Oberst Stoffel ersehnt, weit gefährlicher wäre, als die Revanchesänger vom Schlage Déroulède's. Ebenso gebieterisch wie die Stimmung in Deutschland widerstrebt dem Stoffel'schen Plane der politische Zustand Frankreichs. Ein Schutz- und Trutzbündniß zwischen zwei Staaten von so scharf ausgeprägter nationaler Verschiedenheit wie die französische Republik und das deutsche Kaiserreich muß in einem sicherern Boden wurzeln, als der sandige Wankelmuth eines souveränen Volkes ihn bietet, das heute einen „Retter“ anbetend auf den Schild erhebt und morgen ruft: „Kreuziget ihn!“ Kosakisch oder republikanisch werde Europa werden, hat Napoleon geweissagt, wie Baron Stoffel erinnert; Deutschland fühlt in sich den Beruf, diese Prophezeiung zu Schanden zu machen. Die Deutschen wollen nicht kosakisch werden, deshalb haben sie sich dem demüthigenden Joch des russischen Zaren entzogen, und sie wollen nicht republikanisch werden, deshalb werden sie Elsaß-Lothringen aus freiem Willen niemals abtreten. Unsere Zeit hat wahrlich andere Aufgaben, als derartige politische Luftschlösser zu bauen; auf dem sozialen Gebiete ist das Feld, auf dem die bürgerliche Gesellschaft ohne Unterschied der Na-

Eine Stunde der Gefahr.

John Warner saß vor seinem Telegraphentische, ein wenig bleich vielleicht, aber scheinbar ruhig, und in keiner Weise aufgeregt durch seine momentan außerordentliche Situation. Ein Fremder, der einen breitkrämpigen Hut trug und in das rauhe Kostüm eines Hinterwäldlers gekleidet war, lehnte hinter dem Tische, auf welchem sein rechter Ellenbogen ruhte, und in seiner Rechten hielt er einen starken sechsläufigen Revolver. Die Mündung war auf John Warner gerichtet. Und dabei gab es folgendes Gespräch: „Um welche Zeit kommt Nachts der Expreßzug?“ — „Er sollte in einer halben Stunde da sein, aber er hat über eine Stunde Verspätung.“ — „Eine Stunde Verspätung, he?“ — „Ja, außerdem hält er hier nicht. Wenn Sie den Expreßzug nehmen wollen, müssen Sie nach Bloomville gehen.“ — „Aber wenn Sie nach Bloomville telegraphiren, daß er hier anhalten soll, würde er es nicht thun?“ — „Nein, gewiß nicht.“ — „Hat er nicht schon oft hier gehalten?“ — „Ein- oder zweimal.“ — „Was veranlaßte ihn dazu?“ — „Ein Befehl von dem Absender des Trains.“ — „Wo lebt dieser?“ — „In Center-City.“ — „Wohlan, Telegramme von Center-City nach Bloomville müssen dieses Telegraphenamt passiren, nicht wahr?“ — „Natürlich.“ — „Ganz recht. Dann könnten Sie von hier ein Telegramm absenden, von dem die Leute in Bloomville nicht wissen würden, daß es nicht von Center-City kommt, nicht wahr?“ — „Ich könnte, aber würde es nicht thun.“ — „Ah, Sie würden nicht? Auch nicht, wenn ich es verlange? Nun, junger Mann, ich will deutlich mit Ihnen reden. Wenn Sie das nicht absenden, was ich Ihnen sage, werde ich ein paar Kugeln durch Sie senden. Wir haben das Geleise gerade an der Krümmung der Bahn aufgerissen, so wird der Zug auf jeden Fall halten und es wird unabänderlich ein Zusammenbrechen geben. Nun wünschen wir aber Niemand zu quälen. Wir wollen nur, ein gewisses Packet, das in einem Expreßwagen ist. Wir wissen, es ist auf diesem Train. Vielleicht sind wir gezwungen, Einige von dem Zugspersonal zu tödten und wahrscheinlich wird auch ein Extramann das Packet bewachen, denn es ist werthvoll. Wenn Sie nicht dafür sorgen, daß der Zug hier anhält, so kostet es vielleicht fünfzig Personen das Leben und Sie selber werden erschossen. Thun Sie es, so werden die Leute in den Schlafwaggons gar nicht wissen, daß etwas nicht in Ordnung ist, und wir bekommen das Geld, ohne weiter irgend Jemand zu belästigen. Verstanden?“ — „Ich verstehe. Lassen Sie mich einen Moment nachdenken.“ — „Nun, beeilen Sie sich. Es ist keine Zeit zu verlieren.“ — „Ist das Geleise schon jetzt aufgerissen, oder wollen Sie es erst thun, wenn ich den Zug nicht anhalte?“ — „Das Geleise ist schon aufgerissen.“ — „Ganz recht. Ich werde den Expreßzug anhalten.“ — „Nun, sehen Sie her, junger Mann. Ich wünsche, daß Sie mich verstehen. Wenn Sie irgend ein Narrentreiben versuchen, werden Sie uns nicht fangen und Sie werden erschossen. Niemand kann hierher kommen, denn meine Freunde umlagern die Station und lassen keinen Menschen sich nähern.“ — „Bei Nacht kommt ohnedies Niemand hierher. Auch bei Tage ist es selten.“ — „Ganz recht. Ich wünsche nur, daß Sie die Lage verstehen, in der Sie sich befinden. Wir Alle haben schnelle Pferde, und wenn Sie auch ein Regiment mit dem Train brächten, könnten sie uns nicht fangen und Sie würden einige Kugeln in Ihnen haben, ehe ich zu Pferde säße.“ — „Ich verstehe.“ — „Wieder ganz recht! Dann vorwärts.“

Der Telegraphist legte seine Hand an den Apparat, aber er saß nachdenklich, ohne darauf zu drücken. „Nun, sehen Sie dazu, und schnell! Ich lasse mich nicht narren!“ Der Telegraphist wendete sich so rasch gegen ihn, daß der Mann seinen Revolver ein wenig erhob. „Werden Sie Ihr verdammtes Maul halten?“ sagte der Erstere. „Ich werde anfangen, wenn ich bereit bin, vergessen Sie das nicht. Ich kenne meinen Apparat. Wenn es Ihnen nicht recht ist, so schießen Sie und lassen Sie sich hängen dafür, oder telegraphiren Sie selber dann.“ — „Das ist die rechte Art zu reden“, rief der Wegelagerer mit Bewunderung. „Ich will verdammt sein, wenn ich je einen Menschen vor der Mündung einer Schießwaffe so reden hörte. Aber nun gehen Sie daran, und wenn Sie Ihre Sache recht machen, sollen Sie einen Antheil an der Beute haben. Es ist etwas ermüdend, hier zu stehen, so will ich nur einen Stuhl nehmen. Weiter mische ich mich nicht ein.“ — „Gut, thun Sie, als ob Sie zu Hause wären,“ sagte der Telegraphist. Dann begann er zu telegraphiren. „Klick-a-lick, klik-a-lick!“ ging es rasch in dem Apparat. — „Was ist das?“ fragte der Wegelagerer. „Es ist ja immer dasselbe Ding.“ — „So ist's! Ich rufe die Office in Bloomville.“ — „Klick-a-lick. klick-a-lick-tschuck!“ — „So, jetzt hat man mich gehört. Nun, unterbrechen Sie mich nicht. Wenn ich fertig bin, werde ich Ihnen sagen, was ich telegraphirte.“ Der Verbrecher lehnte sich vorwärts mit einem Ausdruck von Verwirrung und ohne Zweifel wünschte er jetzt über das Telegraphiren so viel zu wissen, wie über das Schießen. — „Ist Stevens da?“ fragte der Telegraph in Bloomvicke. — „Sagen Sie ihm, Warner wünscht ihn.“ Dann folgte eine Pause, bis der Apparat auf der einsamen Eisenbahnstation antwortete. Warner sendete rasch das fol-

tionalität sich verbünden und verbrüdern mag, denn hier ziehen Gefahren auf, drohender als die, welche die Wolke birgt, die nunmehr schon seit 20 Jahren feindlich über der Vogesengrenze lagert."

Die angebliche Unterhaltung

zwischen dem Fürsten v. Bismarck und dem französischen Oberst Stoffel, wie sie von dem letztern in seiner Brochüre wiedergegeben wird, erklärte heute die „Nordd. Allg. Ztg." in allen Theilen für unrichtig. Ebenso sei die Haltung des Kronprinzen dabei vollends in das Gegentheil verkehrt, da dieser allein das Verlangen Bismarck's nach Frieden gegenüber der Ansicht des Königs, den Krieg fortzusetzen, wirksam unterstützte. Uebrigens übersehe Stoffel den Unterschied des Verhältnisses von Deutschland zu Oesterreich und zu Frankreich. Eine Schonung hätte bei Frankreich nichts genützt, da Deutschland Jahrhunderte lang den ruchlosen Angriffen der gallischen Nachbarn ausgesetzt war, was voraussichtlich auch in den kommenden Jahrhunderten der Fall sein werde; das einzige Mittel dagegen bleibe die militärische Sicherstellung. Es handle sich übrigens weniger um eine Deckung Berlins als vielmehr von Süddeutschland.

Der Sultan von Sansibar

hat kürzlich von Kaiser Wilhelm II. eine hohe Ordensauszeichnung bekommen. Hoffentlich bestimmt dies den Sultan, in Zukunft gegen Deutschland ein loyaleres Verhalten zu beobachten, als er es bisher gethan. Denn es ist ziemlich zweifellos, daß er mit den Rebellen unter einer Decke gesteckt hat. Die Wißmann'sche Meldung, daß Buschiri als Beauftragter des Sultans von Sansibar gehandelt habe, obwohl er dafür keine Dokumente beibringen konnte, bestätigt eine jetzt zur öffentlichen Kenntniß gelangende Mittheilung des Leiters der Plantagen-Gesellschaft Dr. Schröder-Poggelow. Danach hat der Sultan kurz vor dem Aufstande fast alle seine Beamte und Anhänger an der Küste unvermerkt nach Sansibar kommen lassen und ihnen Geldgeschenke gemacht. Dieselben äußerten sich zu einem Beamten der Plantagen-Gesellschaft mit Bezug auf diese außerordentliche Maßregel dahin, sie wüßten wohl, worauf es ankäme und daß sie den Deutschen gegenüber zwar schöne Schiffe, aber keine Gewehre darauf hätten, aber dem Sultan ihr Wort halten müßten.

Der Zug Stanleys

zur Befreiung Emin Paschas wurde schon ursprünglich in deutschen kolonialen Kreisen mit Mißtrauen betrachtet und zwar aus dem Grunde, weil man den Argwohn hegte, Stanley bezwecke nicht sowohl die Befreiung Emins als vielmehr weit umfassende Landerwerbungen im Seengebiete für die englische Ostafrika-Gesellschaft, also die Absperrung der deutschen Kolonien von dem Hinterlande. Es wird jetzt versichert, daß diese Besorgniß durchaus gerechtfertigt gewesen sei. Stanley sei wirklich im Auftrage der englischen Gesellschaft ausgezogen. Er hat allerdings das Ziel nicht erreichen können, welches ihm gesteckt war, denn einmal kam seine Expedition viel zu erschöpft an, andererseits erwies sich die Munition, welche er Emin zuführte, als theilweise verdorben. Und damit war es entschieden, daß die gestellte Aufgabe sich nicht lösen ließ. Die Expedition Stanley's hat ihre Aufgabe in keiner Weise ausführen können. Wie man jetzt der „K. Z." enthüllt, sollte Stanley Emin durchaus nicht zur Küste bringen, sondern vielmehr von ihm die Abtretung seiner Provinz an die Englisch-Ostafrikanische Gesellschaft erwirken. Er sollte demnächst, verstärkt durch Soldaten Emin's, Uganda, dessen Besitz gleichbedeutend mit dem des Viktoria-Nyanza ist, der Gesellschaft sichern, und dann vom Viktoria-See aus durch Anlage befestigter Stationen eine Karawanenstraße auf geradem Wege nach Mombassa eröffnen. Auch sollte er die großen Elfenbeinvorräthe Emin's zur Küste bringen und dann im Sudan Soldaten für den Dienst der Gesellschaft anwerben.

Nationalliberaler Parteitag für die Pfalz.

Zu dem letzten Sonntag in Kaiserslautern stattgefundenen Parteitag waren erschienen der Vizepräsident des Reichstags, Dr. Buhl, Reichstagsabgeordneter Dr. Bürklin, Kommerzienrath Adt, außerdem alle hervorragenden Parteigenossen. Das Ergebniß der Berathung war die einstimmige Kandidatur Miquel für den Wahlkreis Kaiserslautern-Kirchheimbolanden.

Im Ganzen mochten immerhin 4000 Menschen zusammen gekommen sein, um der Rede Miquel's zu lauschen. Es ist uns Raummangels wegen leider nicht vergönnt, die nach Form wie Inhalt gleich bedeutende Rede Miquel's ihrem vollen Wortlaute nach wiedergeben zu können. Wir beschränken uns deshalb auf besonders prägnante Momente derselben.

Einleitend wies Miquel auf die Septennatsfrage hin. Durch die Auflösung des Reichstages war ein neuer Militärkonflikt ohne alle Noth von der damaligen Mehrheit des Reichstages heraufbeschworen worden und das in einer gespannten und gefährlichen Zeit. Der neue Reichstag sollte der Regierung verschaffen, was ihr fehlte, eine Mehrheit, die in völlig sachlicher Unabhängigkeit mit der Reichsregierung in aller Aufrichtigkeit weiter bauen wollte an den Einrichtungen des deutschen Vaterlandes. Genau um dieselbe Frage handle es sich heute wieder. Auch bei letzter Wahl wollten die Wähler einen Konflikt mit der Regierung verhüten, den sie für unnöthig hielten. Sie wollten daneben die unerläßlichen Opfer für die Festigung des Reichs entsprechend den Rüstungen unserer Nachbarn bringen. Sie wollten auf dieser gesicherten Grundlage eine Politik sozialer Reform zu dem Zwecke den Frieden unter den Klassen in Deutschland zu erhalten und den bedrängten Klassen zu Hilfe kommen. Die Männer ihres Vertrauens glauben die ihnen aufgetragene Mission erfüllt zu haben. Heute handle es sich wieder um die Frage, ob die Wähler eine Politik verlassen wollten, die sich als heilsam für das deutsche Vaterland erwiesen habe. Durch die dreijährige Friedenspräsenz wäre somit absolut nichts gewonnen worden und das um so weniger, als kein verständiger Mensch in Deutschland vorhanden sei, der den Glauben haben könnte, daß in den nächsten vier Jahren eine wesentliche Aenderung in der Heeresmacht durchzuführen wäre. Die Opposition aller Parteien hätten sich später dieser Ansicht angeschlossen, denn alle Forderungen für militärische Zwecke seien nahezu einstimmig bewilligt worden.

In den Ausgaben sei man somit einig gewesen, nur nicht ganz bezüglich der dafür zu beschaffenden Mittel. Zwei Wege gab es dafür. Wir alle waren davon durchdrungen, daß es eine traurige, beklagenswerthe Nothwendigkeit war, dem Volke so bedeutende neue Lasten aufzuerlegen. Unter dieser eisernen Nothwendigkeit leiden heute leider alle Völker Europas. Trotzdem ist aber ein bewaffneter Friede mit seinen schweren Opfern, wenn sie das Ziel und den Zweck erreichen, die Segnungen des Friedens dem Lande zu erhalten, noch tausendmal den Gefahren eines Krieges mit seinen Greueln, schweren Opfern und unberechenbaren Wechselfällen vorzuziehen. Der Redner ging nun, nachdem die Ausgaben bewilligt worden waren, auf die Verpflichtung für die Deckung derselben zu sorgen über und kam damit auf das Gebiet der indirekten Steuern. Miquel hält dafür, daß auch das direkte Steuersystem einer Reform dringend bedürftig ist und namentlich auf eine schärfere und gewissenhaftere Steuerheranziehung der größeren Vermögen gesehen werden müsse. Es werde jetzt häufig darüber gesprochen, daß der Reichstag mit der Branntwein- und Zuckersteuer Lasten auf das Volk geworfen hätte, die es sonst nicht zu tragen brauchte. Das sei ein großer Irrthum. Wenn das Reich durch seine eigenen Mittel die Ausgaben nicht deckte, so hätten die einzelnen Staaten dieselben zahlen müssen und diese könnten sie doch auch nicht anders aufbringen, als durch neue Steuern: Von der Branntwein- und Zuckersteuer ging der Redner auf die Frage der Kornzölle und deren unbedingte Nothwenigkeit über, da die Landwirthschaft, nachdem nun einmal das System der Schutzzölle eingeführt sei, ebenso sehr Anspruch darauf habe, ebenso geschützt zu werden wie die Industrie. Ueber die Höhe der für nöthig erachteten Kornzölle könne ja gestritten werden. Der heutige Preis des Getreides liege jedoch nicht in den Zöllen, sondern in der mangelhaften Ernte in den Exportländern Oesterreich und Rußland und theilweise in Deutschland selbst. Im Uebrigen könnten die Fragen von Freihandel und Schutzzoll weder prinzipielle, noch Fragen der politischen Freiheit sein. Auch könne von einer übermäßigen Höhe der direkten Steuern in Deutschland im Verhältniß zu anderen Ländern keine Rede sein. Wenn man vielleicht sagen wollte, daß beispielsweise die Brantweinsteuer vorzugsweise von geringer Bemittelten getragen werde, so habe sich der Reichstag auf der anderen Seite redlich bemüht, für die unteren Klassen nach Kompensationen zu suchen, die in der sozialen Reform zu finden seien.

Man mag von dem Versicherungsgesetze gegen Alter und Invalidität denken, was man will, man mag behaupten, daß die Renten zu niedrig seien, mag es für unvollkommen halten, indem man hinweist auf die nothwendige Versicherung der Wittwen und Waisen, man mag einzelne Bestimmungen sonstiger Art tadeln — daß dies ein erster gewaltiger Schritt ist, um die unbemittelte Bevölkerung, die meist nicht in der Lage ist, für solche Fälle genügende Ersparungen machen zu können, in ihren gesammten sozialen Verhältnissen sicherlich bedeutend besser als bisher zu stellen, das wird doch kein verständiger Mensch leugnen können.

Mit der Versicherung gegen Krankheit, Unfall und Arbeitsunfähigkeit ist es jedoch noch lange nicht gethan, und es werden noch eine Reihe tiefeinschneidender Sozialreformen nothwendig werden. Wenn wir den sozialen Frieden unter den Klassen erhalten wollen, wenn wir gegenüber der bestehenden Situation unsere menschlichen und bürgerlichen Pflichten richtig zu würdigen und zu handhaben verstehen, so müssen wir begreifen, daß noch eine Reihe von Opfern zu bringen sind, daß es wohlgethan ist, diese Opfer zu bringen, und daß keineswegs allein die Selbsthilfe, auf welche andere Parteien die Arbeiter stets verweisen, die gemeinnützige Thätigkeit von Vereinen und Privaten, sondern in vielen Beziehungen die Mithilfe der Gesammtheit des Staates unerläßlich ist.

Der Redner kam noch in kurzen Zügen auf die Kolonialpolitik des Reichs zu sprechen und wies darauf hin, daß alle Staaten sich an der großen Aufgabe betheiligt hätten, Afrika in die europäische, christliche Kultur einzubeziehen. Sollen wir allein zurückstehen? Sollen wir einige Millionen scheuen, lediglich auf die Gefahr hin, daß sie in den nächsten Jahren keine große Rente bringen? Ja, haben denn andere Nationen von heute auf morgen bei großen Kolonisationen geerntet? Gut Ding will Weile haben! Gewiß haben wir einige Opfer zu bringen, aber schließlich wird der Erfolg nicht ausbleiben. Nun, unsere Kolonialpolitik ist eine bescheidene. Der

---

gende Telegramm: „Die Station ist in der Macht eines Schurken, der mit einem Revolver auf mich zielt, während ich arbeite. Ich denke, es ist die Bande von Zama, welche die Station umlagert. Sie wollen den Expreßzug berauben. Man nimmt an, ich telegraphire, daß der Zug hier anhalten soll. Kann nicht ein Spezialtrain kommen mit dem Sheriff und genügender Mannschaft, um die Bande festzunehmen?" Die Antwort war: „Es soll geschehen. Es ist ein Train da mit sechs Waggons, in denen die Mannschaft kommen wird. — „Nein, thun Sie das nicht", wurde entgegnet. „Lassen Sie einen Passagier-Train abgehen, mit einem Pullmann-Waggon hinten, daß es aussieht, wie ein Expreßzug. Dann senden Sie ihn zur Zeit des Expreßzuges." — „Gute Idee", war die Antwort. „Aber was werden Sie thun? Man wird Sie erschießen." — „Können Sie eine Verbindung mit dem Bogenlicht der Stadt herstellen, daß der volle Strom hierher kommt? Ich würde ihn dann mit dem Kerl hier in Connex bringen, und er wird niemals wissen, was ihn niedergeschlagen hat." — „Wir haben nicht Zeit dazu. Wir müßten in die Dynamo-Offize hinab gehen, und sie bewegen, alle Lichter der Stadt zu löschen und dann die Verbindungen herzustellen. Es würde zu lange dauern und könnte auch großes Brandunglück herbeiführen. Aber ich kann Ihnen alle Zollströme zusenden, die wir hier haben, und das muß Jeden von der Zama-Bande lähmen oder vielleicht tödten. Jedenfalls könnten Sie ihm den Revolver nehmen, ehe er sich erholt. Wenn Sie bereit sind, rufen Sie die Offize." — „Es scheint, daß man viel telegraphiren muß, um einen Train anzuhalten," sagte jetzt der Wegelagerer unruhig. — „So ist es. Sie wissen, der Zug hat Verspätung, und man will ihn nicht wieder halten lassen. Ich sagte Ihnen, daß es hier einen besonderen Grund dazu gäbe, und Sie wollen alle Details wissen. Nun muß ich mich ein wenig bewegen. Ich muß den Draht nach Center-City abschneiden. Thue ich es nicht, so können sie dahin telegraphiren betreffs des besonderen Grundes, und dann ist es aus mit uns." — „Das ist recht; vorwärts!" — „Nun, lassen Sie nur den Revolver nicht losgehen." — „Er geht niemals los, bis ich es will, und dann ist es sicherer Tod. So lange Sie ehrlich gegen mich sind, wird er nicht losgehen."

Der Telegraphist ging zu einem Schrank und nahm ein Stück Draht heraus, an dem er an einem Ende eine Scheere befestigte. Das andere Ende wurde mit dem dicken Draht von Bloomville verbunden. Dann setzte sich der Telegraphist wieder an seinen Platz. „Klick-a-lick" ließ sich der Apparat vernehmen. Im nächsten Augenblick war ein blendendes grünliches Licht in dem Zimmer. Der Wegelagerer sprang empor. „Donnerwetter", rief er, „was ist das?" — „Sie haben das Rechte getroffen. Es donnert und blitzt irgendwo." — „Wenn es uns nur nicht Hindernisse in den Weg legt." — „Ah, das kann ich schon abwenden. Reichen Sie mir rasch den Schraubenzieher dort." Der Schraubenzieher wurde ihm gereicht, aber die Pistole blieb dabei immer auf ihn gerichtet. Der Besucher war nicht der Mann, einen Augenblick unachtsam zu sein. Warner arbeitete einen Moment mit dem Schraubenzieher, dann sagte er hastig: „Geben Sie mir die Scheere. Aber schnell!" Der Wegelagerer griff nach der Scheere; aber im nächsten Moment flog er mit einem gellenden Aufschrei gegen die Wand und stürzte dann zu Boden. „Die Hände empor, Schurke!" rief Warner, seine eigene Pistole auf ihn richtend. — Bald nachher wurde die ganze Bande gefangen, und der Sheriff brachte sie mit seiner Mannschaft nach Bloomville.

Vermischtes.

— **Können Postscheine als Quittung dienen?** Diese Frage ist durch Entscheidung des Reichsgerichts dahin beantwortet worden, daß der Postschein über eine mittelst Postanweisung gemachte Zahlung noch nicht als Quittung, betreffend die Tilgung einer Schuld, angesehen werden könne. Vielmehr liefere in diesem Falle der Postschein nur den Beweis, daß an eine bestimmte Person ein gewisser Betrag bei der Post eingezahlt wurde. Da die Möglichkeit nicht ausgeschlossen erscheint, daß der Postanweisungsbetrag an eine andere Person als an den Adressaten (z. B. an dessen Verwandte, Ehegatten ꝛc.) ausgeliefert wird, so wird der Zahlende streitigen Falls den Beweis zu führen haben, daß die Postanweisung auch zu Händen des Forderungsberechtigten gelangte. Dieser Umstand legt es Jedem, der Zahlungen durch Postanweisungen macht, nahe, von Adressaten eine Empfangsbescheinigung einzufordern, und zwar spätestens innerhalb 6 Monaten von der Versendung ab gerechnet, weil die Post nach Ablauf dieser Frist wegen etwaiger Regelwidrigkeiten bei der Bestellung ꝛc. nicht mehr haftet.

— **Die kolossale Statue der Freiheit in Newyork** ist vor Kurzem bei Nacht photographisch aufgenommen worden. Ueber die Art und Weise, wie dabei verfahren ist, wird bekannt, daß nicht weniger als 1½ Pfund Magnesiumpulver dazu verwandt worden sind. Dieses wurde auf der Höhe eines Mastbaums durch einen elektrischen Strom zur Entzündung gebracht, während fünf photographische Apparate zu gleicher Zeit auf die Statue gerichtet waren.

Nr. 30. **Badische Presse.** Karlsruhe, Mittwoch, den 5. Februar 1890. Seite 5.

Redner schloß mit den Worten: Wer nun will, daß es vorwärts geht, wer verhüten will, daß ein Rückfall in vergangene und überwundene Zeiten möglich wird, der muß eine Mehrheit wählen, zusammengesetzt aus Männern, die mit dem ernstlichen Willen hingehen, Positives zu leisten, die nicht ihre Hauptaufgabe setzen in persönliche Opposition gegen einen Staatsmann, noch dazu einen Mann, dem wir mehr zu verdanken haben als allen Staatsmännern seit 200 Jahren in Deutschland. Thue somit Jeder seine Schuldigkeit bei dem bevorstehenden Wahlkampfe. Eine Partei, die ehrlich kämpft, die alle Kräfte anspannt für das Ziel, das sie einmal für richtig erkannt hat, wenn sie durch die Mehrheit geschlagen wird, unterliegt nicht; morgen ist sie wieder am Platze, vor allem, wenn der Lauf der Dinge ihr Recht gibt. Eine Partei aber, die aus Schwäche, Gleichgiltigkeit, Mangel an Kraft und an innerer Ueberzeugungstreue unterliegt, die ist verloren, selbst wenn sie siegen sollte.

An den so glänzend verlaufenen Parteitag schloß sich ein Bankett an, bei dem auch Herr Abg. Dr. Bürklin das Wort ergriff, um namentlich darauf hinzuweisen, daß wir nie vergessen sollten, daß im Wahlkampfe die Persönlichkeiten keine Rolle spielen, sondern daß der Wahlkampf ein Kampf der Meinungen ist und nur das. Vergessen wir nie, daß die letzten Anstrengungen nicht dem Siege der Partei, sondern dem Vaterlande dienen sollen. Wenn die Nationalliberalen das letztere Ziel immer im Auge behalten werden, so werden wir auch als Partei im Kampfe uns am besten bewähren, denn unsere Partei hat von Anfang an, seitdem sie gegründet wurde unter dem Donner von Königsgrätz, andere Meinungen in politischen Dingen geduldet. Das letzte Streben der Partei war immer nur, die Diagonale zu finden, auf welche sich alle Kräfte des Volkes vereinigen ließen. Durch den Abschluß des Kartells haben wir dies wieder bekräftigt. Darum haben wir Anspruch darauf, als eine wirklich liberale Partei angesehen zu werden. Doch nicht nur eine liberale, sondern eine nationale liberale Partei sind wir. Dessen wollen wir auch diesesmal eingedenk sein und uns zur Devise bekennen: Voran für Kaiser und Reich!

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— (Der Wechsel im Handelsministerium.) Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt die von den Blättern zu dem Wechsel im Handelsministerium geäußerten Vermuthungen für grundlos. Wahrheit sei, daß Fürst Bismarck seit Jahr und Tag das Bedürfniß gehabt, seinen Wirkungskreis einzuschränken. Demselben Wunsch sei schon der Versuch entsprungen, in Kolonialsachen in verantwortlicher Weise vertreten zu werden, weil der Umfang derselben in den letzten Jahren über die ursprünglichen Programme hinausgegangen. Dies sei heute noch nicht zu erreichen, weil es nur durch die Schaffung eines selbständigen, nach den Grundsätzen eines Stellvertretungsgesetzes hergestellten Kolonialamts möglich sei. Daher sei der Wunsch um Entbindung von dem Posten eines Ministers für Handel und Gewerbe entsprungen, nachdem die Aufgaben desselben durch die Streikbewegungen und die daran sich anschließenden Fragen einen Umfang erreicht, daß Fürst Bismarck nicht geglaubt, dieser Behörde ferner im Nebenamte vorstehen zu können. Daher habe er sofort nach seiner Hierherkunft in der ersten Audienz bei dem Kaiser gebeten, den Kreis seiner Thätigkeit durch Wiederbesetzung des Handelsministeriums mit einem selbständigen Chef einzuschränken und in Uebereinstimmung mit dem Staatsministerium Herrn von Berlepsch empfohlen. Die Motive seien also einfach natürliche; das Staatsministerium habe außerdem die Frage der Erweiterung des Wirkungskreises des Gewerbeministeriums bei dem Kaiser bereits angeregt.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 3. Feb. (Flüchtig.) Der hiesige Buchhalter Halfeld, portugiesischer Korrespondent einer großen Exportfirma, wurde flüchtig nach Verübung bedeutender Unterschlagungen, angeblich über 20,000 Mark und scheint mit seiner Begleiterin nach Amerika über Hamburg entkommen zu sein.

Schleswig, 2. Feb. (Geständig auf dem Todtenbett.) Die Schwiegertochter des früheren Fährmanns in Sieheby gestand auf ihrem Sterbebette, daß sie in Gemeinschaft mit ihrem Geliebten, einem Sergeanten, ihren Schwiegervater ermordet und in die Schlei versenkt habe.

Braunschweig, 3. Febr. Heinrich Vieweg, alleiniger Inhaber der weltbekannten Verlagsbuchhandlung, Druckerei 2c. ist gestorben. Er hinterläßt nur Frau und Tochter, keine männlichen Erben.

Kassel, 1. Febr. (Elektrisches Licht.) Die Stadtverwaltung beschloß die Einführung der elektrischen Beleuchtung.

Heilbronn, 3. Febr. (Rechtskräftiges Urtheil.) Die seitens des Redakteurs Lipp gegen das Urtheil der Strafkammer des hiesigen Landgerichts, vom 28. Nov., welches ihm wegen grober Beleidigung des stellvertretenden Amtsrichters Fischbach 1 Monat Gefängniß zuerkannte, eingelegte Revision beim Reichsgericht in Leipzig wurde verworfen.

Ulm, 3. Febr. (Influenza.) Die Influenza nimmt in hiesiger Stadt wieder zu, namentlich unter dem Militär. Es wurden an einzelnen Tagen bis zu 27 Erkrankte in das Lazareth gebracht.

Waldsee, 3. Febr. (Raubmord.) In der vergangenen Nacht ist der Ziegler Stäble von Hopfenweiler auf dem Heimwege ermordet und beraubt worden.

München, 3. Febr. (Lokomotiv-Entgleisung.) Bei dem Frühzuge München-Regensburg ist die Lokomotive vor Landshut entgleist; das Geleise ist gesperrt. Beschädigungen sind keine vorgekommen.

Basel, 2. Febr. Der Kanton Basel-Stadt hat heute die neue Verfassung mit der darin enthaltenen Bestimmung angenommen, daß die Wahl der Regiernng durch das Volk zu erfolgen hat.

Wien, 3. Febr. (Unterschlagung.) Nunmehr ist es aufgeklärt, daß Buchhalter Leiner, welcher am Samstag Selbstmord beging, 36,700 fl. unterschlagen und eine Ohnmacht im Giro und Kassenvereine fingirt hatte. Die Wittwe Leiner gab heute bei der Polizei an, daß sie Kassenscheine für 30,000 fl. bei der Eskomptebank genommen habe, aber von dem strafbaren Thun ihres Mannes nichts wüßte.

Paris, 2. Febr. (Duell.) Heute Morgen fand in der Nähe von Lille ein Duell zwischen dem Marquis Moris und dem Deputirten Dreyfus statt. Dasselbe war die Folge eines Artikels von Dreyfus in der „Nation": „Gegen die katholischen Edellente, welche Jüdinnen heirathen". Dreyfus erhielt einen Schuß in den rechten Oberarm. Die Kugel wurde sofort entfernt; das Befinden des Verwundeten ist zufriedenstellend.

Lissabon, 2. Febr. (Tumult. Scenen.) Bei der Aufführung der Pantomime „Die Portugiesen in Afrika" demolirte das Publikum das Coliseu-Theater, weil die Clowns die portugiesische Flagge mißachteten.

Malta, 2. Febr. (Prinz Heinrich von Preußen.) Die deutsche Kreuzer-Korvette „Irene" mit Prinz Heinrich von Preußen an Bord ist heute hier eingetroffen. Der Prinz begab sich alsbald nach dem Palaste des Gouverneurs, als dessen Gast er auf die Dauer von 10 Tagen daselbst zu verweilen gedenkt.

Chronik der Unglücksfälle, Verbrechen 2c.

In Berlin hatte ein Herr Stüwer als Vertreter einer sächsischen Fabrik im „Intelligenzblatt" annoncirt, daß er mehrere Arbeiter für genannte Fabrik bedürfe. Diese Annonce hatte den Erfolg, daß Stüwer's Wohnung am Samstag Morgen von 6 Uhr ab von Arbeitsuchenden beiderlei Geschlechts förmlich bestürmt wurde. Schon gegen Mittag hatte St. sich die gewünschten Kräfte gesichert und befestigte nun an seiner Korridorthüre einen Zettel, welcher angab, daß die Stellen bereits besetzt seien. Trotzdem verschafften sich gegen 8 Uhr etwa 25 Männer Eingang in die Wohnung. St. erklärte der Gesellschaft, daß er bereits versorgt sei, aber der Führer der Arbeitsuchenden gab ihm zur Antwort: „Wir sind Sozialdemokraten; wir lassen uns von Euch Gesindel nicht bei der Nase umherführen; Ihr wollt die Löhne drücken; die ganze Geschichte mit der Annonce ist Machination, und wenn Sie — und dabei faßte er mit seiner Hand nach der Kehle des St. und drückte ihn gegen die Stubenwand — jetzt nicht eine Mark pro Mann, wie wir hier sind, abladen, dann schlagen wir sie wie einen Hund todt." Während diese Scene sich abspielte, schrieen mehrere Weiber, welche mit den Arbeitsuchenden allem Anschein nach mitgekommen, durch die offene Flurthür: „Wat macht Ihr denn viel Federlesens; murkst doch den Kerl da drinnen ab!" St. hörte auch, wie Einer rief: „Laßt ihn doch, er hat Euch ja nichts gethan." Gleich darauf kamen mehrere Bekannte des St. die Treppe herauf, und nun gab die Bande Fersengeld. Zwar eilte einer der Bekannten, während sich die übrigen um den halb erwürgten St. zu thun machten, nach dem Polizeirevier in der Alexandrinenstraße 38, aber die Hilfe kam leider zu spät. St. setzt auf die Auffindung des Kerls, der ihn nahezu erwürgt, einen Preis von 100 Mk. — In Teplitz wurde ein Kaufmann, heimkehrend, auf der Treppe von 2 Strolchen überfallen und durch wuchtige Hiebe mit Knüttel und Ofenschaufel schwer verletzt. Auf den Lärm, den er erhob, flohen die Strolche und entkamen über die Hofmauer durch's Nachbarhaus. Bei Betreten der Wohnung Steiner's fand man die Haushälterin durch Knüttelschläge betäubt an, geknebelt, die Wäscherin verwundet. — Ein scheußlicher Vatermord ward vergangenen Samstag auf dem Wege von Crewe nach dem 4 Kilometer entfernten Dorfe Hough begangen. Der Ermordete, der Tuchhändler Davies, fuhr an jenem Abend von Crewe, wo er sein Ladengeschäft besitzt, nach seiner Privatwohnung in Hough; sein 16jähriger Sohn begleitete ihn. Unterwegs, so erzählte später Georg, wurden sie von 2 Männern angefallen; Georg sprang vom Wagen, zog seinen Vater vom Bock und eilte dann nach Hause, um seinen 21jährigen Bruder Richard zur Hilfe zu holen. Dieser eilt herbei und findet seinen Vater mit schrecklich zerhacktem Kopfe als Leiche. Die Polizei wird geholt und nach den Mördern gefahndet. Bald aber entdeckt man im elterlichen Hause den mit Blut getränkten Ueberzieher Richards, den er zu Hause gelassen, als er seinem Vater zu Hilfe eilte; ferner 2 ebenfalls blutgetränkte Gamaschen. Mutter und Schwester sagen ferner aus, daß er nach seiner Ankunft im Hause noch einmal ausgegangen, ehe er von Georg zu Hilfe gerufen wurde, und bald wurden dann beide gefänglich eingezogen unter dem Verdacht des Vatermordes. Aus ihren bisherigen Aussagen geht hervor, daß Richard den Mord plante, um den Vater des Geldes, das er Samstags heimbrachte, zu berauben, und daß der jüngere ihm dabei half. Anscheinend bediente Richard sich bei der Tödtung einer kleinen Holzaxt, die seit Montag Morgen im Ladengeschäfte des Vaters vermißt ward. — In Czernowitz wurde der ehemalige Kavallerieladett W. Ritter von Mikuli am 29. Januar todt in seinem Bette aufgefunden. Er hatte sich mit Strychnin vergiftet und in einem an seine beklagenswerthe Mutter hinterlassenen Briefe als Motiv des Selbstmordes ein amerikanisches Duell angegeben. — In der Kavalleriekaserne in Bockenheim fand ein recht bedauerlicher Unfall statt. Dem Futtermeister Hocke der 5. Eskadron wurde beim Futterschneiden die rechte Hand von der Schneidemaschine erfaßt und total abgeschnitten. Der Verunglückte wurde sofort in das Militärlazareth verbracht.

Zu den Reichstagswahlen in Baden.

△ **Buchen,** 2. Febr. Heute Nachmittag halb 4 Uhr fand im Gasthaus zum „Pflug" eine Versammlung hiesiger Wähler statt, in welcher der Abgeordnete des hiesigen Bezirks, Herr v. Buol, über die Thätigkeit des letzten Reichstages Bericht erstattete. Zum Schlusse brachte Herr v. Buol ein mit allgemeiner Begeisterung aufgenommenes Hoch auf unsern allverehrten Kaiser Wilhelm aus.

* **Mannheim,** 3. Febr. Die nationalliberale Partei hat gestern in unserem Wahlkreise mehrere glänzend besuchte Wahlversammlungen abgehalten. Zu großartigen patriotischen Kundgebungen gestalteten sich zwei Versammlungen zu Hockenheim, woselbst Herr Commerzienrath Diffené sich seinen Wählern vorstellte. Sowohl in der „Kanne", wie im „Adler" waren die Säle überfüllt und Kopf an Kopf stand die dichtgedrängte Menge. Die Versammlung im ersteren Lokale wurde von Herrn Dr. Erkenbrecht, die im letzteren von Herrn Bürgermeister Zahn geleitet. Als Redner traten neben Herrn Diffené noch die Herren Thorbecke, Ritzhaupt (vom Wersauer-Hof), Redakteur Moriell (Schwetzingen) und Kaufmann Zentmaier aus Hockenheim auf.

* **Rastatt,** 3. Febr. Als Reichstags-Kandidat der nationalliberalen Partei für den 8. Wahlkreis (Achern, Baden, Bühl, Rastatt) ist Herr Rechtsanwalt Dr. Binz in Karlsruhe aufgestellt worden.

* **Bruchsal,** 1. Febr. Herr Reichstagskandidat Fieser erschien gestern mit mehreren Herren von Karlsruhe zu einer Besprechung der Reichstagswahl. Die sehr zahlreiche Versammlung fand in der Brauerei Helmling statt; sie wurde eröffnet durch eine ausgezeichnete Rede des Herrn Professors Goldschmit von Karlsruhe, worauf der Reichstagskandidat, Herr Fieser, das Wort ergriff, um in ausführlicher, eine Stunde dauernder Rede sein Programm darzulegen. Nach Fieser sprachen noch etliche Herren von hier, u. A. Hr. Stadtrath Hetterich.

* **Heidelberg,** 3. Febr. In der gestern hier abgehaltenen, sehr zahlreich besuchten Versammlung der nationalliberalen Partei wurde beschlossen, an der Kandidatur des Kartellkandidaten Menzer für den Wahlbezirk als Reichstagsabgeordneter festzuhalten. Als Redner traten auf: Herr Hofrath Meyer, Herr Professor Cantor, Herr Oberbürgermeister Dr. Wilckens, Herr Kreisschulrath Strübe und Herr Pfarrer Koch.

* **Pforzheim,** 3. Febr. Gestern fand eine Versammlung der demokratisch-freisinnigen Partei hier statt. Da die nationalliberale Partei ebenfalls eine Aufforderung zum Besuche der Versammlung an ihre Mitglieder gerichtet hatte, hatte die Versammlung auch eine beträchtliche Anzahl nationalliberaler Wähler aufzuweisen. Eröffnet wurde dieselbe durch Herrn v. Wildenradt. Als Redner traten auf von der demokratischen Partei: die Herren Reichstagskandidat Buchdruckereibesitzer Dillinger und Landtagsabgeordneter Muser, von der nationalliberalen Partei die Herren Rechtsanwalt Dr. Binz von Karlsruhe und Landtagsabgeordneter Wittum von hier, von der sozialdemokratischen Partei Herr Seifried.

Aus Baden.

§ **Karlsruhe,** 4. Februar. Verspätet sind uns noch über die festliche Begehung des Geburtstags des Kaisers Berichte zugegangen von den Militärvereinen **Freistett, Sexau** und **Schatthausen.** In Freistett brachte Herr Pfr. Leitz das Hoch auf den Kaiser und Herr Vorstand Hügel das Hoch auf den Großherzog aus. Besondere Anerkennung wird der guten Küche und dem Keller des Herrn Hauß zum „Ochsen" gezollt. In **Sexau** hielt Herr Lehrer Kuhn eine mit Beifall aufgenommene Rede mit einem Toast auf den Großherzog und das deutsche Heer. Der erste Vorstand, Herr Meier, feierte die Ruhmesthaten der badischen Truppen. Sein Hoch galt dem Kaiser. In **Schatthausen** betheiligte sich der Verein Morgens am Festgottesdienst. Abends 8 Uhr fand eine gesellige Unterhaltung im Gasthaus zur „Sonne" statt, wobei patriotische Gesänge und Toaste miteinander abwechselten.

* **Aus der Rechtsprechung des Großh. Verwaltungsgerichtshofes.** In einem der Rechtsfälle, welche in der öffentlichen Sitzung des Großh. Verwaltungsgerichtshofes vom 29. v. Mts. zur Verhandlung kamen, war dem Kläger, welcher zwei Häuser zu dem Zwecke und mit dem — wenigstens in dem Vertrage auch ausdrücklich ausgesprochenen — Gedinge des Abbruches und Neubaues gekauft hatte, die Liegenschaftsaccise von dem vollen Kaufpreise angesetzt worden. Er glaubte dagegen, nur von dem Werthe des Grundes und Bodens Accise schuldig zu sein, da die Gebäude, als zur sofortigen

Beseitigung bestimmt, nicht in Betracht kommen könnten, was auch durch eine in der „Amtlichen Zusammenstellung der Accisgesetze" getroffenen Bestimmung anerkannt sei. Der Gerichtshof verwarf jedoch, in Uebereinstimmung mit früheren Entscheidungen, die Klage, da das maßgebende Gesetz — die Accisordnung — eine Vorschrift, wonach bei der Berechnung der Accise von Häuskäufen darauf Rücksicht genommen werden soll oder darf, daß das Haus zum Abbruch bestimmt ist, nicht enthält, auch die vom Kläger angerufene, übrigens gegenüber dem Gesetz nicht maßgebende Bestimmung der „Amtlichen Zusammenstellung" von der zuständigen Finanzbehörde wieder aufgehoben worden ist. In einem anderen Falle war streitig, ob ein Standesherr bei der Berechnung seines steuerpflichtigen Einkommens diejenige Summe in Abzug bringen dürfe, die er — ohne hiezu durch ein Hausgesetz verpflichtet zu sein — seinem anderwärts wohnenden, verheiratheten Sohne, dem Erbprinzen, zur Bestreitung seines standesgemäßen Unterhalts jährlich gewährt. Der Gerichtshof hat diese Frage verneint, davon ausgehend, daß hier nicht etwa eine als Last auf dem Einkommen aus dem Stammgute ruhende Apanage vorliege, sondern eine auf allgemeiner gesetzlicher Verpflichtung beruhende Unterhaltsleistung an einen Familienangehörigen, wie sie zu den eigentlichen Zwecksausgaben des Einkommens gehört. In einem dritten Falle, in welchem die Anwendung von § 56 des Unt.-Wohns.-Ges. über die ausnahmsweise Belassung des auszuweisenden Unterstützten am Aufenthaltsorte in Frage stand, hielt der Gerichtshof an seiner seitherigen Auffassung fest, daß auch dem Unterstützten selbst ein Recht zur Antragstellung auf Grund des angeführten § 56 zukomme, und daß zur Entscheidung hierüber im Falle der Berufung der Verwaltungsgerichtshof zuständig sei.

* **Ueber den Post- und Telegraphenverkehr von Karlsruhe und Mannheim im Jahre 1889** gehen uns folgende Mittheilungen zu: Es sind befördert worden:

Gegenstand:		Karlsruhe Stück	Mannheim Stück
Briefe, Postsachen, Drucksachen, Waarenproben	an	6,431,600	7,900,000
	ab	5,927,000	10,119,000
Packete ohne Werthangabe	an	399,800	358,500
	ab	394,200	446,100
Briefe und Packete mit Werthangabe	an	73,200	71,400
	ab	42,700	42,200
Werthbetrag derselben	an	73,4 Mill. M.	124 Mill. M.
	ab	75,3 Mill. M.	108 Mill. M.
Postanweisungen	an	280,100	447,200
	ab	235,700	250,100
Betrag derselben	an	18,1 Mill. M.	41,4 Mill. M.
	ab	14,7 Mill. M.	16,2 Mill. M.
Nachnahmesendungen	an	31,000	35,700
	ab	59,700	27,000
Betrag derselben	an	243,900 M.	280,700 M.
	ab	390,200 M.	179,200 M.
Postaufträge	an	18,600	17,100
	ab	20,400	87,400
Betrag derselben	an	1,7 Mill. M.	1,6 Mill. M.
Summe all. Sendungen Stück		13,914,000	19,801,700
Summe aller Werthe Mark		183,8 Million.	291,7 Million.
Zeitungen, Zeitschriften und amtliche Blätter	an	1,118	665
	ab	30	20
Exemplare derselben	an	4,634	4,252
	ab	36,926	4,539
Nummern derselben	an	1,191,300	970,800
	ab	7,486,000	1,644,300
Telegramme	an	108,300	222,800
	ab	94,400	180,200
dto. umtelegraphirte		494,800	320,800
dto. Gesammtzahl		697,500	723,800
Fernsprechverbindungen		83,600	2,899,100
Verkaufte Freimarken		5,400,100	8,430,200
Verkaufte Posttkarten, Briefumschläge, Streifbänder		995,800	1,044,200
Verkaufte Wechselstempelmarken und Marken f. stat. Gebühr		69,300	238,500
Verkaufte sonstige Formulare		406,500	625,000
Zahl der Stadtbriefkasten		46	50
Zahl der Beamten im Postdienst		61	80
Zahl der Beamten im Telegraphendienst		47	58
Zahl der Unterbeamten im Postdienst		110	107
Zahl der Unterbeamten im Telegraphendienst		10	15
Gesammtzahl des Personals Ende 1889		228	260

Badische Chronik.

* **Mannheim**, 3. Febr. Die in den letzten Monaten sehr reich beschickte Ausstellung des Kunstvereins hat zu Kaufabschlüssen im ungefähren Betrage von 25,000 Mk. geführt. Für die städtische Kunstsammlung wurden das große Bild von Kallmorgen „Geschirrmarkt in Karlsruhe" und ein Gemälde von Raupp in München erworben, eine gefährliche Ueberfahrt zweier Kapuziner darstellend.

⊞ **Waldulm**, 2. Febr. (Goldene Hochzeit.) Am 10. d. feiern Leopold Späth und seine Ehefrau Katharine, geb. Panther, das Fest der goldenen Hochzeit, welches sich nach den getroffenen Vorbereitungen unter Betheiligung des Veteranenvereins und der Schuljugend zu einem für unsern Ort selten großartigen gestalten wird. Nach dem vorgesehenen Programm begibt sich der Zug um 10 Uhr zur Trauung in die Kirche, worauf Festgottesdienst stattfindet. Im Gasthaus „zum Kreuz" wird ein Festessen und Tanzbelustigung veranstaltet.

⊂ **Sexau**, 2. Febr. Der im September 1889 gegründete Militärverein hielt kürzlich seine Generalversammlung verbunden mit Kaiserfeier (über den Verlauf der letzteren ist oben, datirt Karlsruhe, kurz berichtet) ab. Die Zahl der aktiven Mitglieder ist nahezu auf 60 gestiegen, das Vereinsvermögen beträgt bis jetzt nach Ablauf des ersten Vierteljahres (September 1889 bis Januar 1890) über 85 Mark, welche Summe zinstragend in Emmendingen angelegt werden soll. Nach einstimmigem Beschluß wird im Hinblick auf die finanziellen Verhältnisse des Vereins die Gründung einer Krankenunterstützungskasse auf später verlegt, jedoch wurde der Antrag, den Hinterbliebenen eines verstorbenen Vereinsmitglieds 25 Mark Sterbgeld auszuzahlen, gutgeheißen. Zu dem Antrag, betreffend die Anschaffung der Landesverbandszeichen, wurde aus der Versammlung ein zweiter Antrag eingebracht, Verbandszeichen und gleiche Mützen anzuschaffen, der ebenfalls die Billigung der ganzen Versammlung fand. Zu dem auf dem Kyffhäuser zu errichtenden Kaiserdenkmal ging an freiwilligen Beiträgen eine hübsche Summe ein.

* **Konstanz**, 3. Febr. Wie verlautet, hat die Budgetkommission unserer 2. Kammer die für unsere neuen Hafenanlagen geforderten 350,000 Mark genehmigt und die Frage eines neuen Hauptzollamtsgebäudes in einer Weise erledigt, wie sie der Mehrzahl der Einwohner entspricht, die den Platz vor dem Konziliumssaale nicht durch ein hohes Haus verbaut zu sehen wünscht. Das dadurch unserer Stadt bekundete Wohlwollen zeigt auf's Neue, daß wir in unserem Abgeordneten Oberbürgermeister Weber, der auch Mitglied der Budgetkommission ist, einen warmen und einflußreichen Vertreter unserer Interessen nach Karlsruhe geschickt haben.

* **Ludwigshafen a. See**, 2. Febr. Ueber das furchtbare Unglück auf dem Ueberlinger See liegt folgende ausführliche Darstellung vor: Am 29. v. M. entstand gegen 5 Uhr Abends ein furchtbarer Sturm, der die Wogen des Sees thurmhoch peitschte. Regen- und Schneegestöber verhinderten jeden Ausblick auf den See. Da, um halb 6 Uhr lief von Bodman per Telephon die Anfrage ein, ob Postbote Blum schon eingetroffen sei. Zugleich erfuhren wir, daß sich derselbe mit zwei seiner Knaben (10- und 14jährig) nebst Küfer Blender von hier noch bei ruhigem Wetter von Bodman aus auf den See begeben habe. Kurze Zeit nachher hörten Leute, die aus den Reben kamen, Hilferufe. Die Unglücklichen mußten darum fast am diesseitigen Gestade gewesen, aber von dem gewaltigen Sturme wieder nach Bodman getrieben worden sein. Auch dort vernahm man ihre Nothschreie. Hilfe bringen war aber ein Ding der Unmöglichkeit. Trotzdem wagten sich einige beherzte Männer mit einem sog. Lehmschiff auf den See. Sie bekamen auch das verunglückte Boot zu Gesicht, da sie aber dasselbe leer zu sehen meinten und der aufgeregte See jedes weitere Vordringen unmöglich machte, so kehrten sie zurück und brachten die traurige Botschaft, das Boot treibe leer umher. Erst gegen 8 Uhr wurde dieses ans Bodmaner Ufer geschleudert. Es war halb mit Wasser gefüllt. Auf seinem Boden lagen die zwei unglücklichen Knaben, die das Vergnügen, das ihnen ihr Vater, der nur aushilfsweise die Post zu besorgen hatte, bereiten wollte, mit dem Tode bezahlen mußten. An einem Ruderhaken hängend, fand man Küfer Blender, dessen Kopf vom Anschlagen an das Boot arg zugerichtet ist. Der fleißige Mann, der in der Schloßkellerei zu Bodman sein gutes Brod hatte, wollte wohl dem Postboten, von dem jede Spur fehlt, zu Hilfe kommen, verlor dabei das Gleichgewicht und stürzte ins Wasser; dabei drang ihm der Ruderhaken durch den Ueberzieher und hielt ihn fest. Heute wurde er von Bodman hierhergebracht; eine Wittwe und ein Sohn beweinen in ihm ihren Ernährer. Groß ist das Unglück, das in der Familie des Postboten Blum eingekehrt ist. An seinem Sarge stehen 5 Kinder mit ihrer Mutter. Möge Gott ihnen Helfer sein und ihnen Herzen erwecken, die sich ihrer treulich annehmen. — Diesen Morgen traf von S. K. H. dem Großherzog folgendes Telegramm ein:

„An das Bürgermeisteramt Ludwigshafen. Wir ersuchen Sie, die Hinterblieben des gestern verunglückten Küfers Blender des innigsten Beileids S. K. H. des Großherzogs zu versichern. Im höchsten Auftrag. Sternberg."

* **Kleine Mittheilungen aus Baden.** Das Jagdhaus bei Baden, ein beliebter Ausflugsort, soll ein neues Gasthaus bekommen, da das alte baufällig geworden ist. Mit einem Bauunternehmer, der auf seine Kosten ein den Anforderungen der Neuzeit entsprechendes Gebäude errichten will, unter der Bedingung, daß ihm für 25 Jahre die Bewirthschaftung überlassen wird, nach Ablauf welcher Zeit das Haus in Besitz des Gr. Baufonds überginge, sollen Verhandlungen schweben. — In Steinen schlug ein Fabrikarbeiter aus der Schweiz dem Bierwirth Maier, bei dem er wohnte, mit einer zerbrochenen Wasserflasche die Nase ab. Der Uebelthäter wurde in Haft genommen. Der Verletzte befindet sich im Spital zu Riehen in ärztlicher Behandlung. — Die Jagd zu Umkirch ist um den Jahrespachtpreis von 5300 Mk. an die Fabrikanten Lunz u. Comp. in Mülhausen übergegangen; bisher wurden 800 Mk. gezahlt. — Am Mittwoch Abend wurde in Honstetten ein Landstreicher wegen Bettelns verhaftet. Die Gendarmerie scheint hier einen recht guten Fang gemacht zu haben, denn in dem Besitze dieses Strolchs fanden sich verschiedene Stempel, Brechwerkzeuge, Leimruthen 2c. — In Handschuchsheim ertrank der 4jährige Knabe des Küfermeisters Sommer. — In Singen hat letzter Tage, lt. „Höhg. Erz.", eine Versammlung von Interessenten beschlossen, bei der Generaldirektion und dem Landtage vorstellig zu werden, daß vom Aufnahmsgebäude daselbst bis zur Güterexpedition ein Steg oder unterirdischer Durchlaß erstellt werde. — Den letzten stürmischen Tagen fiel das Wahrzeichen des Hirschsprungfelsens im Höllenthal, der Hirsch, zum Opfer. Derselbe war vor etwa anderthalb Jahrzehnten aus Anlaß einer Forstmänner-Versammlung an jener Stelle aufgerichtet worden; wie man hört, wird der Schwarzwald-Verein für Ersatz sorgen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 4. Februar

* **Vom Hofe.** Der Großherzog und die Großherzogin verbrachten den letzten Freitag Abend bei dem Kaiser und der Kaiserin. Samstag Vormittag erhielt die Großherzogin noch die Besuche der Kaiserin Friedrich sowie der Prinzessin Friedrich Karl und der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen und empfing noch viele Personen aus dem Gefolge, der Umgebung und des Dienstes der hochseligen Kaiserin und Königin Augusta. Kurz vor der Abreise kam noch die Kaiserin mit den jüngeren Kindern zur Verabschiedung. Dann kam die schwere Trennungsstunde für die Großherzogin von dem alten lieben Vaterhause. Die Höchsten Herrschaften trafen noch mit einigen Verwandten und Bekannten am Bahnhof Friedrichstraße zusammen, woselbst auch der Großherzogliche Gesandte, Freiherr v. Marschall mit Gemahlin, anwesend war. Höchstdieselben verließen Berlin mit dem Gotthard-Schnellzuge und trafen Nachts 1 Uhr hier ein. Sonntag Vormittags nahmen Ihre Königlichen Hoheiten an dem Gottesdienst in der Schloßkirche theil und empfingen dann die Besuche des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm, sowie des Prinzen Karl und Höchstseiner Gemahlin der Frau Gräfin Rhena. Um 2 Uhr 13 Min. trafen der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin aus Freiburg hier ein. Höchstdieselben sind im Küchenbau des Großherzoglichen Schlosses abgestiegen und gedenken einige Tage hier zu verweilen. — Gestern Vormittag empfing der Großherzog den Kommandirenden General, General der Infanterie von Schlichting, und nahm dann einen längeren Vortrag des Staatsministers Turban entgegen. Nachmittags bis zum späteren Abend hörte Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Geheimeraths Freiherrn v. Ungern-Sternberg, des Geheimeraths v. Regenauer und des Legationssekretärs Freiherrn v. Babo.

* **Anläßlich des Ablebens Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta** hat der Präsident des Bad. Militärvereinsverbandes, um den Gesinnungen aller Kameraden zu entsprechen, dem Großherzog und der Großherzogin das ehrerbietigste Beileid ausgesprochen und der tiefen Trauer und der aufrichtigen Theilnahme aller Angehörigen des Verbandes Ausdruck gegeben. Die hierauf ergangene höchste Antwort lautet nach dem „Militärvereinsblatt" folgendermaßen:

Mein lieber Generalmajor von Deimling! Der außerordentlich warme Ausdruck liebevoller Theilnahme an dem seligen Heimgang unserer theueren Kaiserin Augusta hat die Großherzogin und mich tief gerührt. Wir danken Ihnen von ganzem Herzen dafür, sowie allen Denen, in deren Namen Sie diese werthe Beileidsäußerung an uns gerichtet haben. Es war uns trostreich wohlthuend, bei diesem traurigen Anlaß von Neuem erkennen zu dürfen, wie treu mitfühlend bei Freud und Leid der Badische Militärvereinsverband uns entgegenkommt und uns damit hilft, die Ereignisse, die das Vaterland ergreifen, zu ertragen und zu durchleben. Wir erwidern diese treue Gesinnung mit treuen Wünschen für das ungetrübte Wohl aller Angehörigen des Badischen Militärvereinsverbandes und erbitten Gottes Gnade für unseres lieben Badischen Landes Wohl und Heil. Ihr sehr wohlgeneigter (gez.) Friedrich, Großherzog von Baden.

○ **Artilleristenversammlung.** Die am Sonntag im „Bahnhof-Hotel" dahier abgehaltene Versammlung verabschiedeter Artilleristen bezüglich der Gedenksteinfrage des 1870/71 gefallenen Hauptmanns v. Faber war leider von auswärtigen Kameraden sehr schwach besucht, dessenungeachtet wurden nachfolgende Beschlüsse gefaßt, die wir hiermit zur Kenntniß unserer Kameraden bringen: 1. Der beim zweiten badischen Artilleristentag gewählte Vorsitzende, Herr E. Blum-Karlsruhe (Luisenstraße 16), behält die Leitung des für Herrn Hauptmann v. Faber zu errichtenden Gedenksteines auch fernerhin und sind alle zu diesem Zweck gesammelten Beträge an den Genannten bis längstens 1. März d. J., abzüglich der erwachsenen Kosten, abzuliefern. 2. Von den verschiedenen durch den Vorsitzenden vorgelegten Entwürfen wurde der von Herrn Kromer-Karlsruhe ausgeführte Entwurf, nachdem er den Beifall der Herren Offiziere und der Behörden in Kehl gefunden, einstimmig genehmigt und dem Herrn Kromer dessen Ausführung übertragen. 3. Bezüglich der Abhaltung der Festlichkeiten bleibt dem Vorsitzenden das Weitere überlassen und wird den Kameraden seiner Zeit durch die Presse rechtzeitig Nachricht zugehen. 4. Es wird beschlossen, die damals in der Batterie v. Faber gestandenen Herren Offiziere und Unteroffiziere speziell einzuladen, ebenso sind die derzeitigen Mannschaften der Batterie zu möglichst vollzähliger Betheiligung aufgefordert. 5. Nachdem die vorgenannten Beschlüsse mit Einstimmigkeit gefaßt sind, wird die auf den 9. d. für Bruchsal in Aussicht genommene Versammlung für hinfällig erklärt.

* **Konzerte.** Im Museumssaale findet Montag, den 17. Februar, Abends 7 Uhr, ein Konzert von Pauline Lucca, Königl. preuß. und Kaiserl. Königl. österr. Kammersängerin, und Filip Forsten von der Königl. Oper in Stockholm, unter gefl. Mitwirkung des Pianisten Herrn H. A. Cesek statt, worauf wir Musikfreunde aufmerksam machen. — Heute Dienstag Abend 7 Uhr findet im Saale des evang. Vereinshauses (Adlerstraße 23) das Konzert zum Besten der Stadtmission, unter gütiger Mitwirkung der Konzertsängerin Fräulein Irion, der Pianistin Fräulein Schubert, des Herrn Pfarrer Klett aus Stuttgart, des Violinisten Herrn Frohmüller, sowie hiesiger Musikfreunde statt.

* **Der zweite Kammermusik-Abend** der Herren Deecke, Steinbrecher, Hoitz und Schübel wird am Mittwoch Abend 7 Uhr im Foyer des Hoftheaters, unter gefl. Mitwirkung des Herrn Hofoperndirektors Mottl stattfinden.

* **Kunstverein.** Neu zugegangen: Reiterportrait, von Karl Wagner in Düsseldorf. Kaiser Wilhelm I. aus dem Jahr 1870—71, von demselben. Winteraster, von Elisabeth Wedekind hier. Weibliches Bildniß (Pastellgemälde), von Frau A. v. Bröcker in Dresden. Am Atelierfenster, von derselben. Parthie bei Berchtesgaden, von L. Schell in Tölz. Kochelsee, von demselben. Am Niagarafall, von M. Schröter hier. Winterlandschaft, von demselben. An der Teufelsmauer, von M. Merker in Weimar. Portrait nach Photographie, von F. Häußer hier.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

* **Phonograph.** Wir können unseren Lesern die erfreuliche Mittheilung machen, daß es gelungen ist, Herrn Droese nochmals zur Vorführung des Phonographen, diese wunderbarste aller Erfindungen, zu bewegen, und zwar erfolgt dieselbe heute Dienstag Abend 6 Uhr und 8 Uhr. Diese Nachricht werden alle Diejenigen, welche das geistreiche Werk Edison's noch nicht gesehen haben, mit großer Freude begrüßen.

* **Gemälde-Ausstellung.** In den oberen Räumen der großh. Kunsthalle ist von Mittwoch, den 5. Februar, an das Oelgemälde „Maria" von Wilhelm Volz in München einige Zeit ausgestellt.

* **Durch den Verein gegen Haus- und Straßenbettel** hier wurden im Monat Januar d. J. 720 Personen unterstützt, davon erhielten 698 Nachtquartier mit Verpflegung und 22 Mittags Suppe und Brod.

* **Der Tod** hielt in Karlsruhe im Monat Januar 1890 eine viel reichere Ernte, als im Januar 1889, wozu die Ungunst der Witterung und auch die Influenza beigetragen. Es starben im Januar 1889 111 Personen und im Januar 1890 191 Personen, also 80 Personen mehr.

* **Eissport.** Die letzten empfindlich kalten Nächte haben auf den Wiesen beim Wasserwerk und bei Gottesaue eine prächtige, spiegelglatte Eisbahn geschaffen zur Freude aller Liebhaber des Eislaufs. Den Zutritt erwirbt man sich durch einen Nickel, wem der Nickel fehlt, der findet weiter unten gegen die Gottesaue ebenfalls schöne Eisflächen mit freiem Zutritt.

* **Von der Gesellschaft Eintracht** sind für die nächsten Wochen folgende Veranstaltungen in Aussicht genommen: Für Mittwoch, den 12. Februar ein Kostümkränzchen, für Samstag, den 22. Februar großer humoristischer Herren- und Damenabend und für Samstag, den 1. März und Samstag, den 15. März Tanzunterhaltungen.

* **Im Städt. Schlacht- und Viehhof** wurden in der Woche vom 27. Jan. bis 1. Febr. geschlachtet: Großvieh 205 Stück, Schweine 484, Kälber 283, Schafe 29, Pferde 5. Zu Markt kamen: Großvieh 13 Stück, Schweine 247, Kleinvieh 226, Schafe 7 Stück. Im Monat Januar wurden in 1381 Stück 32,225 Kilogramm frisches Fleisch eingeführt.

§ **Schwer verletzt.** In einer Wirthschaft der Kaiserstraße gab es am Sonntag Nacht Streithändel, wobei ein Wagnergeselle durch einen wuchtigen Säbelhieb auf den Kopf schwer verletzt wurde und in's Krankenhaus gebracht werden mußte.

§ **Aus einem Taubenhaus** in der Luisenstraße, das im Garten steht, wurden 4 Tauben im Werthe von 6 Mark entwendet. Als Thäter sind ein 16 Jahre alter Anstreicher und ein 11 Jahre alter Schüler ermittelt worden, welche 2 Stück von den entwendeten Tauben verkauft, 2 Stück aber noch im Besitz hatten. Die letzteren konnten dem Bestohlenen wieder zugestellt werden.

§ **Entwendet** wurden von einem Bauplatz der Beiertheimer Allee hinweg Abfallholz im Werthe von 8 M.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

♀ **Großh. Hoftheater.** Die unsägliche Trauer und düstere Schwermuth, welche dem „Fliegenden Holländer" vor allen Schöpfungen Wagner's in erhöhtem Maße zu eigen, läßt diese Oper nie zu wirklicher Popularität gelangen. Nur die herrliche Lichtgestalt der Senta mit ihrer weltverneinenden und welterlösenden unendlichen Liebe vermag die eisigen Schauer zu mildern und das in großartig einfacher Architektonik aufgerichtete Werk den Sympathien auch weiterer Kreise zu sichern, besonders jenes Geschlechtes, dessen Mission Hingebung und Selbstverleugnung ist. Und wenn nun noch dazu die Darstellung dieses himmelwärts deutenden Wesens in den Händen einer so genialen Künstlerin ruht, wie wir solche in Frl. Mailhac besitzen, wenn ihr ferner ein Plank als der todtbleiche, fluchbeladene Holländer in der ganzen Größe maßlosen Elendes zur Seite steht — Leider hielt sich Herr Heller in der Parthie des Daland nicht auf gleicher Höhe — wer findet da ein volles Haus nicht begreiflich? Aber nicht nur die Träger der Hauptrollen, auch die Regie ist, was wir früher schon lobend hervorgehoben, bestrebt, der Aufführung die größte Sorgfalt zu widmen. Möge uns diesmal gestattet sein, auf einige scenische Fehlgriffe aufmerksam zu machen. Das scandinavische Zimmer mit dem typischen großen Fenster ist zwar gut getroffen, auch das Konterfei des Holländer's hat über der Thüre, durch welche dieser hereintritt, den besten und einzig berechtigten Platz. Jedoch müßte unbedingt eine Aenderung getroffen werden, derart, daß jenes Gemälde nicht nur der rechtssitzenden Hälfte der Zuschauer, sondern allen sichtbar ist, damit die Schwärmerei der Senta und der gewaltig erschütternde Eindruck, welchen das plötzliche Erscheinen des Verfluchten unter seinem eigenen Bilde hervorbringt, für die Gesammtheit zur Wahrnehmung kommt. Ein weiterer Mißstand zeigte sich in der Entwickelung der Apotheose. Die Gruppe der Seligen taucht zu frühe aus den Wellen auf. Während der furchtbar dämonische Fluch in den Blasinstrumenten ertönt, sollte zunächst das Schiff allmählich versinken und nun erst mit dem Einsetzen des piano im Verklärungsmotiv majestätisch langsam Senta, zu ihren Füßen der durch ihre Treue Erlöste, in überirdischer Gluth erstrahlend, gen Himmel schweben.

* **Großh. Hoftheater.** Dienstag den 4. Febr. 1890. 17. Ab.-Vorst. „Das Nachtlager in Granada", romantische Oper in 2 Aufzügen. Nach Friedr. Kind's gleichnamigem Schauspiel bearbeitet von Braun. Musik von Konradin Kreutzer. Ein Jäger: Herr Seitz von Leipzig als Gast. Anfang halb 7 Uhr. — Donnerstag den 6. Febr. 18. Ab.-Vorst. „Der Barbier von Sevilla", komische Oper in 2 Aufzügen. Musik von Rossini. Figaro: Herr Vanpel von Basel, Bartolo: Herr Lehmann vom Stadttheater in Freiburg i. Br. als Gäste. Anfang halb 7 Uhr.

Handel und Verkehr.

Frankfurt, 3. Febr. (Effektensocietät.) Umsätze bis 6¼ Uhr Abends: Oesterr. Kredit-Aktien 279⅞-⅝-¼-⅞ bz., Diskonto-Kommandit 243.60-70-50-70-60-70 bz., Nationalbank für D. 161 bz., Berliner Handelsgesellschaft 195.20-195 bz., Dresdner Bank 182.90-80 bz., Oesterr.-Ung. Bankaktien 798 bz. G., Wiener Bankverein 106¾ bz., Oesterr. Länderbank 207¾ bz., Oesterr. fr. Staatsbahn 189⅜-¼-½-⅜ bz., Lombarden 114⅜-¼ bz., Mittelmeer 111-110.60 bz. G., Hess. Ludwigsbahn 120-119.90 bz., Marienburger 51.50-60 bz.

Gotthard-Aktien 169.70-50-169.70-60 bz., Schweizer Central 149.20-40 bz. G., Schweizer Nordost 135-40-50 bz., Jura 117 bz., 117.20 bz. cpt., Union 119.30-119 bz., Westbahn 37.90-70 bz., 5pCt. Italiener 94.84 bz. ult.

Ungar. Goldrente 89.60 bz. G., 4pCt. Egypter 94.80 bz. G., Türken-Loose 25.70 bz., Ottom. Zoll-Obl. 80.90 bz. ult. 81.15 bz. compt., 4½% Argentinier äußere 84 bz.

6½ Uhr: Kreditaktien 279⅞. Diskonto 243.60. Dresdner 182.70. Staatsbahn 189⅝. 3pCt. Portugiesen 65 compt.

Bei mäßig belebtem Verkehr erfuhren die Mittagsschluß-Course meist nur geringe Veränderungen. Die leitenden Bankwerthe notirten etwas fester, Alpine und namentlich Dux-Bodenbacher Aktien waren ansehnlich niedriger.

Gestern 12¼ Uhr sollten Union 119.10 bz. notirt sein.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. Febr. Der Kaiser empfing heute Nachmittag 4 Uhr den Reichskanzler zu längerem Vortrage.

Berlin, 3. Febr. Der „Reichsanzeiger" stellt zur Beruhigung des Publikums fest, daß die unter den Rindviehbeständen zweier Gehöfte zu Fischlaken (Kreis Essen) vorgekommenen Erkrankungen, Todesfälle durch Fütterung mit verdorbener Schlempe verursacht seien; jeder Verdacht sei zweifellos ausgeschlossen, daß eine Rinderpest vorliege.

Berlin, 3. Febr. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" veröffentlicht das Schreiben eines Deutschen aus China, welcher 1000 Mark für die Wahlen zu Gunsten des Kartells übersendet.

München, 3. Febr. Der Referent der Reichsräthekammer bezeichnet den Placetantrag des Centrums als unstatthaft, weil er auf eine authentische Interpretation der Verfassung hinziele und eine Verletzung des konstitutionellen Satzes enthalte, daß dem Landtage nur ein verantwortliches Ministerium gegenüberstehe und die Krone nicht in den parlamentarischen Kampf gezogen werden dürfe. Das Placet sei bedingt durch die dem Staate der Kirche gegenüber obliegende Schutzpflicht. Der Schutz der Altkatholiken sei die Folge der verfassungsmäßigen Placetverweigerung. Er beantragt die Ablehnung des Placetantrags. — Der Referent des Redemptoristen-Antrags beantragt die Annahme des Centrumsantrags.

Eschweiler, 3. Febr. Der partielle Streik auf Grube Nöthberg des Eschweiler Bergwerkvereins ist beendigt, da die Forderungen der Bergleute im Wesentlichen bewilligt wurden.

Wien, 3. Febr. Im Club der vereinigten deutschen Linken hob Plener hervor, der böhmische Ausgleich werde nicht ohne Rückwirkung auf die allgemeine politische Lage bleiben. Die Linke könne vorerst nur den Standpunkt der Reserve und des Abwartens einnehmen.

Wien, 3. Febr. Die russische Regierung erörtert die Errichtung afrikanischer Handelskonsulate, insbesondere in Kamerun und Sansibar.

London, 3. Febr. Parnell ließ seinen Ehrenkränkungs-Prozeß gegen die „Times" fallen und nahm eine Entschädigung von 5000 Pfund an. Er hatte von der „Times" zuerst hunderttausend Pfund verlangt.

Kairo, 3. Febr. Das Büreau Reuter meldet: Die deutsche Kolonie empfing ein Telegramm Wißmann's, wonach es Emin Pascha viel besser gehe. Er werde das Hospital verlassen und wahrscheinlich im März absegeln.

Belgrad, 3. Febr. Nach einer aus Sofia kommenden Nachricht wurden außer dem bekannten Major Panitza der Oberlieutenant Markow und der Hotelbesitzer Arnaudow verhaftet. Es handelt sich um die Verleitung jüngerer Offiziere zur Auflehnung gegen das jetzige Regime. Die Angelegenheit erregt großes Aufsehen, nachdem man Panitza, einem der angesehensten bulgarischen Offiziere, hauptsächlich die Erfolge des serbisch-bulgarischen Krieges, sowie die Gegenrevolution von 1886 zugeschrieben. Er verblieb durch und durch Battengist, stets noch die Rückkehr des letzteren betreibend. Die Verhafteten wurden dem Kriegsgerichte überliefert.

Washington, 3. Febr. Das Haus des Marinesekretärs Tracy ist heute Vormittag abgebrannt. Vier Leichen wurden aus den Trümmern hervorgezogen, darunter die Frau und die Tochter des Marinesekretärs. Tracy selbst wurde bewußtlos mittels der Rettungsleiter aus dem Hause geschafft.

Schiffsbewegung.

Angekommen in Newyork der Nordd. Lloydd. „Trave" von Bremen, der Cunardd. „Bothnia" von Liverpool. Angekommen in Newyork D. „Waesland" der Red Star Line von Antwerpen. D. „Wisconsin" von Liverpool.

Offene Stellen.

Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion **Karlsruhe** sucht zum sofortigen Eintritt mit einer Tagesgebühr von 3 Mark einen im Schreiben geübten und des Zeichnens kundigen jungen Mann, der beabsichtigt, s. Zt. Straßenmeister zu werden. Bewerber wollen ihre Eingabe und Zeugnisse bis spätestens den 14. Februar d. J., auf unserem Bureau, Westendstraße 64, einreichen.

Notariatsgehilfe, ein jüngerer, gewandter, mit guter Handschrift wird per 1. März von Notar **Lochert** in **Mannheim** zum Eintritt gesucht. Offerten mit Zeugnissen und Angabe der Gehaltsansprüche sieht der Genannte entgegen.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Eheaufgebote: 31. Jan. Karl Weber von Sinzheim, Fabrikarbeiter hier, mit Marie Walz von Bronnacker. — Anton Martin von Neibsheim, Schlosser hier, mit Maria Dannenmeier Wittwe von Daxlanden. 1. Febr. Heinrich Weygold von Schwarzenstein, Pferdebahn-Controleur hier, mit Anna Lohnert. — Entichio Mottini von Como, Taglöhner hier, mit Sofie Bauer von Bonlanden.

Eheschließung: 3. Febr. Karl Wachs von Mannheim, Rittmeist[illegible] D. hier, mit Maria Bauendahl von Köln.

Todes[illegible]: 1. Febr. Leopold Mosetter, Student, ledig, alt 21 [illegible] 2. Elisabetha Weick, Taglöhnerin, ledig, alt 49 Jahre. — [illegible]dalene Götz, alt 78 Jahre, Wittwe des Stadtdieners Wilhelm Götz. — Dominik Burkart, Mechaniker, ein Ehemann, alt 45 Jahre.

Auswärtige Todesfälle. 3. Konrad Neukorn, als Gemeinderath im Hegi, Rafz. Liddy Abendroth, 17 Jahre alt, in Konstanz. Kunstschreiner Robert Hofer in Offenburg. Maria Rettig geb. Schmid in Ettlingen.

Den echten **Holl. Rauchtabak**, dessen tausendf. Lob **notariell** beglaub. ist, erhält man nur b. **B. Becker** i. **Seesen**, **10** Pfd. fco. **8** Mk. (11675

Frankfurter Bank 5%.
Reichsbank 5%.

Kursblatt der „Badischen Presse" vom 3. Februar 1890.

Prämien-Erklärung 26. Februar.
Ultimo 27. Februar.

Staatspapiere.		4½ do. Consols. v. 1875	101.60	4	Werra-Bahn	90.—	**Prioritäten.**		**Pfandbriefe.**		
		5 do. Anl. v. 1880 p. ult.	94.20		Unter-Elbe A.	111.70			4 Frankf. Hyp.-Bk. M.	101.30	Genua L. 150 129.—
3% Deutsche Reichs-A.	107.70	4 do. Gold-Anl. v. 1889	95.80	5	Albrecht	51.⅞	4 Böhm. West Gold Mk.	—.—	4 Fr. Hyp.-Cr.-V.	101.70	Mailänder Fr. 45 43.20
4% " " "	103.—	4 do. stfr. kons. E.-A	94.40	5	Alföld-Fium.	175½	4 Elisabeth-Pr. stpfl. Mk.	96.—	4 Nass. Lds.-Bk.	—.—	dto. Fr. 10 19.—
3 Preußen Consols	106.60	5 Serb. Rente	84.40	5	Böhm. Nordbahn	188.—	4 " " stfr. Mk.	101.60	3½ Nass. Lds.-Bk.	101.50	Meininger fl. 7 27.40
3½ " "	103.—	5 do. Eisenbahn	86.70	5	do. Westbahn	289¼	4 Franz-Jos. Silb. ö. W.	84.10	4 Rhein. Hyp.-B.	101.80	4 do. Pr.-Pfandbr. 132.80
4½ Frankf. Stadt-Anl.	99.80	5 Ottom. Zoll	81.50	5	Buschth. Lit. B.	361.½	5 Oest. Süd-L. fl. Pr.	102 80	4 Südd. Bod.-Cr.	101.30	Neuchateler Fr. 10 22.50
4 Stadt Bockenheim	100.—	4 Spanier	72.70	5	Donau-Drau	173.½	3 " " " Fr.	64.40	5 Ital. Imm.-Ges. Lire	—.—	Schwedische Thlr. 10 81.40
4% Bayr. Obligationen	106.80	1 Türken conv.	24.80	4	Dux-Bodenb.	421.½	5 " Ung. Staatsb. fl.	106.20	4 Schwedische	—.—	Venetianer Lire 30 30.90
4 Wrttb. Obl. v. 75/80	103.50	5 Egypter unif. p. ult.	94.70	5	Gal. Karl-L. p. ult.	163.¾	4 " " N	100.60			Gräfl. Pappenh. fl. 7 25.20
4 do. v. 81/83	105.60	5 do. privil.	104.—	5	Graz-Köflach	225.½	3 " " I-VIIIE. Fr.	82.80	**Anlehens-Loose.**		Bari Fr. 100 70.—
4 do. v. 1885	107.—	4½ do. v. 1888	101.70	5	Oesterr. Franz-Stb.	189.¼	4 Prag-Duxer M.	101 60	3½ Köln-Mindener	139.50	Barletta Fr. 100 42.—
4 Badische Oblig. 1886	107.30	3 Portugiesen	65.—	5 " Lokalbahn		120.½	3 Raab-Oedenbg. "	69.20	4 Bayer. Prämien	146.50	**Wechsel.**
4 dto. M.	104.20	4½ do.	96.30	5 " Südbahn		115.¼	4 Rudolf Silb. ö. W. fl.	82.80	4 Badische Prämien	143.—	Kurze Sicht.
4 Gr. Hess. "	106.—	6 Mexicaner	95.30	5 " Nordwest		170.—	4 Gotthard "	103.60	3 Oldenb. 40 Thl.	133 60	2½ Amsterdam fl. 100 169.05
3 Sächsische Rente	—.—	3½ Norweger v. 1886	103.30	5 " Elbthel		195.½	3 Ital. gar. Eis. Fr.	58 20	4 St. Raab-Grazer	107.50	2½ Antw.-Brüssel 81.10
4 Oesterr. Goldcente	95.60	3½ Schweden	100.10	4 Raab-Oedenburg		51.¾	3 Livorneser Lire	65.—	Braunschw. Thlr. 20	107.50	3½ London Lire 1 20.470
4/6 " Silberrente	77.30	3 do.	89.20	4½ Reich.-Pardub.		148.—	3 Südital. E.-B. "	62.60	Kurhessische Thlr. 40	336.—	4½ Italien " 100 80.—
4/5 " Pap. (Mai) "	77.50	5 Argent. Gold-Anl.	90.30	5 Ung.-Gal. I.		169.¾	5 Toscan. Centr. "	104.—	5 Oestr. v. 1860 ö. W.	124.30	3 Paris Fr. 100 81.05
5 " Papier-Rente	88 40	4½ innere Gold-A. v. 88	83.90	4 Bern-Jura Fr.		117.—			do. Credit v. 1858	326.80	2½ Schwz. Bkpl. " 100 80.95
4 Ung. Gold-R. p. cpt.	89 90			4 Gotthardtbahn "		169.70	4 Atlantic & Pacific D.	71.20	do. v. 1864	314.—	4 Wien fl. 100 173.10
4½ do. Invest. Anl.	100.60	**Eisenbahn-Aktien.**		4 Schweiz. Centr. "		149.70	5 Chicago-Milw "	105.50	Ung. Staats. fl. 100	253.20	**Geld-Sorten.**
5 do. Papier Rente	86.40	4 Hessische Ludwigsb.	120.90	4 " Nord-Ost "		135.70	6 Central Pacific "	111.80	5 Don. Reg. ö. W. fl. 100	110.50	Dukaten 9.50
5 Italiener Rente	94.90	4 Bexbacher	233.70	4 Verein. Schw.-B.		119.40	6 Southern Pac "	112.90	3 Holl. Komm. fl. 100	104.60	20-Fr.-Stücke 16 25
3 do. staatsg. Eisenb.	58.50	4 Lübeck-Büchener	173.70	4 Mittelmeer Lire		111.80	6 Missouri Pacific "	108.40	3 Madrider Fr. 100	— —	Engl. Sovereigns 20.40
5 Russ. Gold-Rente	113.50	4 Marienburg Mw.	52.20	4½ Sicilianische		—.—	Denver 2. Nio Gr. "	116.—	Türken Fr. 400 i. Kp.	25.60	Russ. Imperials 16.65
5 do. II. Ort. p. ult	70.10	4 Mecklb. Friedr.-Fr.	164.80	5 Westsicilianische		—.—			Freiburger Fr. 15	32 50	Dollars in Gold 4.20

Die Tilgung der 4%igen Badischen Eisenbahn-Anlehen von den Jahren 1859/61, 1862/64, 1878 und 1879 betr.

Nr. 652. Nach Maßgabe der betreffenden Anlehens-Bestimmungen werden in unserem Geschäftszimmer Nr. 15 nachstehende Ziehungen vorgenommen werden:

I. Am 6. Februar 1890, Vormittags 9 Uhr:

A. von den 4% Anlehen von 1859/61 je 175 Schuldverschreibungen zu 1000, 500 und 100 fl., zur Heimzahlung auf 1. Septbr. 1890 bestimmt;

B. von den 4% Anlehen von 1862/64 je 262 Schuldverschreibungen zu 1000, 500, 200 und 100 fl., zur Heimzahlung auf 1. Oktober 1890 bestimmt.

II. Am gleichen Tag, Nachmittags 3 Uhr:

A. von dem 4% Anlehen von 1878 je 75 Schuldverschreibungen zu 2000, 1000, 500, 300 und 200 Mk., zur Heimzahlung auf 1. Oktober 1890 bestimmt;

B. von dem 4% Anlehen von 1879 je 145 Schuldverschreibungen zu 2000, 1000, 500, 300 und 200 Mk., zur Heimzahlung auf 1. September 1890 bestimmt.

Karlsruhe, den 1. Februar 1890.

Großh. Bad. Eisenbahn-Schulden-Tilgungs-Kasse.
Helm. 1104

Eisen-Lieferung.

Die Gr. Wasser- und Straßenbau-Section Rastatt vergiebt im Wege des schriftlichen Angebotes die Lieferung von 7 eisernen Streckbalken und 2 Winkeleisen von je 7,8 m Länge, sowie die Herstellung und Befestigung der beiderseitigen, je 8 m langen, schmiedeisernen Geländer zur Schwarzbachbrücke bei Söllingen a. Rh. im Gesammtgewicht von ca. 4110 kg an **einen** Unternehmer. Die näheren Bedingungen können auf dem Geschäftszimmer in Rastatt (Murgthalstr. Nr. 2) eingesehen werden, woselbst schriftliche Angebote, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

Mittwoch, den 12. d. M., Vormittags 11 Uhr,

abzugeben sind. (1057

Dünger-Versteigerung.

Künftigen **Freitag, den 7. Februar**, Vormittags 9 Uhr, läßt das **1. Bad. Leib-Dragoner-Regiment Nr. 20** den Dünger aus den Dragoner-Stallungen zu Karlsruhe und Durlach per Monat Februar cr. in der Dragoner-Kaserne zu Karlsruhe öffentlich meistbietend versteigern. (1131

Düngerabfuhrvergebung.

Die Düngerabfuhr aus dem städt. Schlacht- und Viehhofe wird für das Jahr 1890/91 wieder frisch vergeben.

Angebote wollen innerhalb 14 Tagen an unterzeichnete Stelle eingereicht werden. (1142

Karlsruhe, den 3. Februar 1890

Städt. Schlacht- und Viehhof-Verwaltung.

Ittersbach.

Holz-Versteigerung.

Aus hiesigem Gemeindewald werden mit Borgfrist bis 1. Oktober d. J. versteigert:

1. ein Eichenkloß, 3,29 Festm.,
2. 27 Stück Wagnereichen,
3. 62 „ Forlensägstämme,
4. 1 „ Buchenkloß 2,26 Festm.
5. 149 „ Fichtenbauholzstämme
6. 497 „ starke Stangen,
7. 360 „ Hopfenstangen I. Kl.,
8. 510 „ „ II. „
9. 780 „ „ III. „
10. 505 „ „ IV. „
11. 190 „ Rebstecken,
12. 125 „ Bohnenstecken,
13. 250 „ Baumpfähle.

Die Zusammenkunft ist

Freitag, den 7. Februar ds. Js., Morgens halb 9 Uhr,

beim hiesigen Rathhaus. (1126

Ittersbach, den 31. Januar 1890.

Kappler, Bürgermeister.

Gänselebern werden fortwährend angekauft **Erbprinzenstraße 21**, 2. Stock. (10791

Eine Frau empfiehlt sich den geehrten Herrschaften im **Kleidermachen** zu billigen Preisen. Näheres Werderstraße 6, Hinterhaus, 4. Stock. (1103

Freiwillige Feuerwehr.

(II. Compagnie).

Mittwoch, den 5. Februar, Abends halb 9 Uhr:

Compagnie-Versammlung

bei Kamerad **Landauer** (Darmstädter Hof).

1149 **K. Markstahler.**

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß mein lieber Vater

Karl Kunz, Metzger,

heute Nachmittag 1¾ Uhr durch einen sanften Tod von seinem langen Leiden erlöst wurde.

Ettlingen, den 3. Februar 1890.

Die tieftrauernde Tochter.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 5. Febr., Nachmittags 3 Uhr statt. 1141

Todes-Anzeige.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten theilen wir hiermit die traurige Nachricht mit, daß unser lieber Gatte und Vater

Wilhelm Kühner,

Billetausgeber,

heute früh nach siebenwöchentlichem Leiden im Alter von 53 Jahren, mit den hl. Sakramenten versehen, sanft im Herrn entschlafen ist.

Unterschüpf, den 1. Februar 1890.

Um stille Theilnahme bitten (1125

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neue Fischhalle,

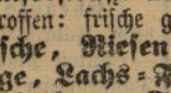
Kaiserstraße 177.

Eingetroffen: frische geräucherte **Schellfische, Riesen-Lachs-Bücklinge, Lachs-Forellen, Aale, Flundern, Sprotten, Bücklinge, Holl. Brat-Bücklinge** empfiehlt (1147

A. Prein.

Läufer-Reste, Vorlagen, Tischdecken, Kommodedecken, von 1 M. an, und **Schoner, Bettdecken,** große weiße von M. 1.50 farbige von M. 2.50 an, sowie **wollene Schlafdecken.** Preise bekannt billigst.

Oscar Beier,
Kaiserstraße 141, (1005
nächst dem Marktplatz.



Neue Fischhalle,

Kaiserstraße 177.

Lebende **Hechte, Karpfen, Aale, Zander, Rhein-Salm,** lebende **Hummern,** abgekochte **Hummern, Turbote, Soles, Schellfische, Cabljau, holl.** und **Holsteiner Austern, Salm (Karpfen,** blau), **Aal** in Gelée empfiehlt (1148

A. Prein.

Gummi-Artikel jeglicher Art empfiehlt und versendet **Gustav Griese, Magdeburg.** Neueste Preisliste geg. 10 Pf. Porto gratis 75

Vertrauensposten

oder eine **Filiale** wird von einem leistungsfähigen Mann sofort zu übernehmen gesucht. Offert. mit Referenzen unter Nr. 1048 in der Expedition der „Badischen Presse" erbeten.

Heirath.

Ein gebildetes Fräulein, 24 Jahre alt, von angenehmem Aeußern, gutem Charakter, auf dem Lande wohnend, Mitgift vorerst 8000—10,000 Mark, nebst Aussteuer, wünscht sich, wegen Mangel an Herrenbekanntschaft, auf diesem Wege mit einem gut situirten Herrn zu verehelichen.

Erstgemeinte nicht anonyme Anträge unter Chiffre **E. E. 1108** bittet man an die Expedition der „Bad. Presse" zu richten.

Heirath.

Ein in besten Verhältnissen lebender Fabrikbesitzer Süddeutschlands, Wittwer, in den besten Jahren, Christ, sucht sich mit einer hübschen, gebildeten, häuslich erzogenen Dame oder kinderlosen Wittwe im Alter von 28 bis 35 Jahren und welche über ein Vermögen von 40—50,000 Mark disponirt, wieder zu verheirathen.

Strengste Diskretion zugesichert und verlangt. Offerten nebst Photographie, die zurückerfolgt, vertrauensvoll unter **R. 6229a zur Weiterbeförderung an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Stuttgart.** (1138

Ankauf.

Unterzeichneter empfiehlt sich den geehrten Herrschaften Karlsruhe's im Ankauf von **Gold, Silber, Herrenkleidern, Frauen-Kleidern, Stiefeln, Uniformen, Weißzeug** ꝛc. ꝛc. und zahlt hierfür die **allerhöchsten** Preise. Adressen bittet man direkt zu richten an Frau **L. Lazarus Wwe.** in **Bruchsal** oder an die Expedition der „Badischen Presse", wo dieselben wöchentlich 2 Mal persönlich abgeholt werden. (1127

Eine Transmissionswelle von einigen Metern, nebst Lager, wird **gesucht.**

Offerten unter Nr. 1113 sind an die Expedition der „Badischen Presse" zu richten.

Liederkranz.

Heute Dienstag keine Probe.
Donnerstag Abend:
Probe und Abschiedsfeier.
1111) **Der Vorstand.**

Musik-Verein Karlsruhe.

Mittwoch, den 5. Febr. 1890, Abends 8 Uhr, im untern Saale des **Café Nowack:**

Abend-Unterhaltung.

Der Zutritt ist nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarten gestattet.

Karten für Einzuführende können bei unserem Vorsitzenden, Herrn Färbermeister Müller, Waldstr. 75, in Empfang genommen werden.

1007) **Der Vorstand.**

Liedertafel.

Mittwoch Abend:
Probe.
11715) **Der Vorstand.**

Gesangverein Fidelia.

Dienstag Abend:
Chor-Probe.
Donnerstag Abend:
Special-Probe.
1082) **Der Vorstand.**

Gesangverein Concordia.

Samstag, den 8. Februar, Abends halb 9 Uhr findet im Vereinslokal (Hohenstaufen) unsere jährliche

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:
1. Rechenschaftsbericht.
2. Neuwahl des Gesammtausschusses.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
1097) **Der Vorstand.**

Sängerbund Karlsruhe.

Dienstag Abend:
Probe.
11716) **Der Vorstand.**

Kaufmännischer Verein Karlsruhe.

Behufs besonderer Besprechung bitten wir die verehrl. Mitglieder, nächsten **Dienstag, den 4. Februar** recht zahlreich im Vereinslokal zu erscheinen.
1114) **Der Vorstand.**

Haus-Verkauf.

Ein in hiesiger Stadt und zwar in frequenter Lage mit **Spezereibetrieb** und guter Kundschaft sich befindliches Haus ist um den Preis von 16,000 M., mit Anzahlung von 2000 M., eingetretener Familienverhältnisse wegen, sofort aus freier Hand zu verkaufen.

Offerten unter Chiffre M. M. 1119 beliebe man in der Expedition der „Bad. Presse" abzugeben.

Bäckerei zu verkaufen.

Eine gangbare Bäckerei in der Altstadt ist Familienverhältnisse wegen unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen oder auch zu verpachten. (1049

Näheres Schwanenstraße 5.

Zwei brillante, noch neue

Damen-Masken-Costüme

sehr billig **zu verkaufen.** Näheres unter Nr. 938 in der Expedition der „Bad. Presse".

Pianino,

kreuzsaitig, mit Metallstimmstock, ganz billig zu **verkaufen. Emil Fleischer,** Kaiserstraße Nr. 160, Eingang Douglasstraße. (944

Ein bereits **neuer Anzug** und **Ueberzieher,** für einen mittelgroßen Herrn passend, ist billig zu verkaufen Amalienstr. 34, Hinterh., 2. St. (1130

Eine **leistungsfähige westphälische Fleischwaarenfabrik sucht** für den Verkauf ihrer Artikel an **Detaillisten** und **Grossisten** in **Karlsruhe** einen **durchaus tüchtigen und eingeführten**

Vertreter.

Fr.-Offerten sub. N. C. 378 an **Haasenstein & Vogler A.-G.** in **Köln.** (1092

Gesucht

für ein Fabrikcomptoir ein gewandter

Korrespondent,

dem an dauernder Stellung gelegen ist. Kenntniß fremder Sprachen erwünscht, aber nicht unbedingt erforderlich. 1091

Offerten unter Angabe von Gehaltsansprüchen vermittelt sub Chiffre **N. 7895 Rudolf Mosse, Stuttgart.**

Hausbursche,

ein junger, 17—18 Jahre alt, wenn auch noch nicht gedient, wird in ein Hotel nach Baden-Baden **gesucht** durch **J. Müller,** Schützenstraße Nr. 4, Karlsruhe. (1115

Stellen finden: 1 junger Koch, Hausdiener, Köchinnen, Kellnerinnen, Zimmer-, Haus- und Kindsmädchen durch **J. Müller,** Bureau Germania, Schützenstraße Nr. 4, in Karlsruhe. (1116

Personal, als: Köche, Kellner, Diener, Gärtner Konditoren, Wirthschafterinnen, Bonnen, Zimmer-, Laden- und Büffetjungfern, Köchinnen, Kellnerinnen, und Personal aller Art empfiehlt und plazirt bestens seit 1871 **J. Müller,** Vermittlungs-Bureau „Germania" Schützenstraße 4, Karlsruhe. (1117

Es werden einige **Mädchen,** welche das **Kleidermachen** erlernen wollen, unentgeldlich angenommen: Amalienstraße 14, 3. Stock. (1105

Lehrling-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Metzgerei zu erlernen, kann in die Lehre treten bei (1143

Aug. Dennig,
Metzger, Waldhornstraße Nr. 29, Karlsruhe.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher Lust hat, das **Blechner- und Installations-Geschäft** zu erlernen, kann sofort oder auf Ostern in die Lehre treten bei **A. Schlachter,** Durlacherstraße 49.

NB. Auf Wunsch kann Kost und Logis ertheilt werden. (1067

Lehrlings-Gesuch.

Ein braver Junge, welcher Lust hat, das **Blechnerhandwerk** zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen bis Ostern oder früher in die Lehre treten bei (1029

Joh. Augenstein, Blechnermeister, Steinstraße 27 und in der Wohnung Steinstraße 19.

Ein tüchtiger, zuverlässiger

Obermeister,

in der Baumwollspinnerei gut erfahren und im Besitz sehr guter Zeugnisse, sucht in Bälde Stellung.

Gefl. Offerten unter **G. G. 4** an **Rudolf Mosse, Reutlingen** erbeten. (1134

Ein junger Mann, Photograph, mit gutem Lehrzeugniß, sucht als Copist oder Retoucheur eine Stelle zum sofortigen Eintritt.

Nähere Auskunft ertheilt unter Nr. 1140 die Exped. der „Bad. Presse".

Eine Frau **sucht** einen

Laufdienst

oder ähnliche Beschäftigung. Näheres zu erfragen Waldstraße 40, Eingang Erbprinzenstraße, im Laden. (1106

Feine Weinrestauration,

prima Lage in einer **Residenz Süddeutschlands sofort zu vermiethen.**

Offerten unter **N. 6241a an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.** 1137

Ein Laden

mit oder ohne Wohnung, der sich besonders zu einem Schuh- oder Kurzwaaren-Geschäft eignen würde, in guter Lage Bruchsals (Kaiserstraße), ist für sofort oder später sehr billig **zu vermiethen.**

Gefl. Offerten unter Nr. 1124 beliebe man in der Expedition der „Bad. Presse" abzugeben.

Karl-Friedrichstraße Nr. 3 ist im Hintergebäude ein Logis, bestehend in 3 Zimmern, Küche, Keller, Speicher, auf 23. April **zu vermiethen.** 446

Das Nähere im Vorderhaus, 2. St.

Hirschstraße 22 ist ein **Mansarden-Zimmer** mit Kochofen und zugehöriger Kammer sogleich zu vermiethen.

Näheres daselbst im Laden. (1073

Bürgerstraße 21 ist sofort eine Schlafstelle an einen soliden Arbeiter zu vermiethen.

Nach stattgehabter Inventur sind die nachstehenden Artikel in der

Abtheilung für Weisswaaren

zu sehr billigen Preisen zum Ausverkauf zurückgesetzt:

Einzelne Hausmacher-, Jaquard- und Damast-Tischtücher verschiedener Größen, sowie **Servietten**, welche nicht mehr im Sortiment vorhanden sind; **Theegedecke, Handtücher, Wischtücher, Frottir-Handtücher, Piquédecken**; ferner **Reste** von **Leinen, Cretonne, Piqué, Satin, Baumwollflanell** u. s. w.

Als bedeutend unter den seitherigen Preisen empfehle ich die nachstehenden Artikel in höchst soliden Qualitäten:

Schweres weißes Hausleinen, Breite 80 cm, das Meter **95 Pf.**,
schweres weißes Betttuchleinen, Breite 160 cm, das Meter **M. 1.70** und **1.95.**
schweres Elsässer Hemdentuch, das Meter **48, 55** und **60 Pf.**,
weiße feine Bettdamaste, reiche Muster, Breite 130 cm, das Meter **M. 2.—.**,
weiße Küchenhandtücher, das Meter **32** und **38 Pf.**,
weiße abgepaßte reinleinene Handtücher, das Dutzend **M. 6.80.**

(1132) **S. Model.**

Pferde-Versteigerung.

Am **Donnerstag, den 6. Februar**, Morgens 9 Uhr, werden in **Karlsruhe** im **Gasthaus zum König von Preußen** wegen plötzlicher Krankheit mehrere ungarische Gestüts-Pferde öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert. Sämmtliche Pferde sind gut geritten und gut eingefahren und können täglich besichtigt werden. (1139

„Hannovera"

Militärdienst- u. Aussteuer-Versicherungs-Gesellschaft für Deutschland in Hannover.

Die Gesellschaft schließt **Militärdienst**-Versicherungen für **Knaben** bis zum Alter von 12 Jahren und **Aussteuer**-Versicherungen für **Mädchen** unter günstigen Bedingungen und zu angemessenen niedrigen Prämiensätzen. Prospekte, Antragsformulare, Geschäftspläne und Statuten versenden bereitwilligst und kostenfrei sämmtliche Vertreter der Anstalt. (498

Die Sub-Direktion Karlsruhe.
Rud. Hoffmann, Kaiserstraße 213.

Tüchtige Agenten finden jeder Zeit Anstellung und lohnende Beschäftigung. D. O.

Zum billigen Schuhladen.

Dem geehrten Publikum von Karlsruhe und Umgebung zur gefälligen Mittheilung, daß ich in meinem Laden

243 Kaiserstr. 243

sämmtliche **Schuh- und Stiefelwaaren** (Handarbeit mit elegantem Schnitt) zu den nur erdenklich billigsten Preisen abgebe.

Herrenwichslederstiefel (Handarbeit) von **6 Mk.** an,
Frauenwichslederstiefel (Handarbeit) von **Mk. 4.40** an.

Wegen Einkäufe von Sommerwaaren gebe ich sämmtliche noch auf Lager liegenden Winterschuh- und -Stiefelwaaren zu Fabrikpreisen ab. (1129

Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.

Hochachtungsvollst zeichnet

Adam Gross,
243 Kaiserstraße 243,
Ecke der Leopoldstraße und Kaiserstraße, neben dem „Rothen Kreuz".

Holz und Kohlen.

Schöner stückreicher **Fettschrot**, prima **Fettnußkohlen**, prima **Stückkohlen** und **Magerwürfelkohlen**, sowie **Briquetts**, forlenes **Anfeuerholz**, forlenes **Abfallholz** und **buchenes** und **eichenes Holz**, gespalten, empfiehlt zu den **billigsten Preisen** bei **prompter Bedienung** und sieht angenehmen Aufträgen entgegen; bei größerer Abnahme des Holzes ermäßigter Preis (1042

Achtungsvoll

Karl Dürr, Kohlenhandlung.
Kaiserstr. 41, Gottesauerstr. 10

Buch Geheimnisse d. Ehe 1 Mk.-Mken. Z. v. **Kindersegen** ausschneiden z. w. aufbewahren
Literaturbüreau Dr. 8, Offenbach a. M.

Neueste grosse Posten
leinene Spitzen und Einsätze
Häkelspitzen und Etamine,
schmale und breiteste
Stickereien vom billigsten bis zum feinsten.
Reste aller Art unter Preis
bei (1001

Oscar Beier,
Kaiserstrasse 141, nächst dem Marktplatz.

Osterkuchen
sind täglich frisch zu haben bei
L. Strauss,
Waldhornstraße 22 (1121

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Dienstag, den 4. Februar 1890:
I. Quartal. **17.** Abonnements-Vorstellung.

Das Nachtlager in Granada.

Romantische Oper in zwei Aufzügen, nach Friedrich Kind's gleichnamigem Schauspiel bearbeitet von Braun. Musik von Konradin Kreutzer.
Regie: Herr Harlacher.

Personen:

Ambrosio, ein alter Hirte . . . . . Herr Bösch.
Gabriele, seine Nichte . . . . . Frau Harlacher.
Ein Jäger . . . . . *)
Gomez, Vasko, Pedro, } Hirten . . . . . Herr Guggenbühler. Herr Hallego. Herr Ludwig.
Graf Otto, ein deutscher Ritter . . . . . Herr Denninger.
Ritter. Jäger. Gerichtsdiener. Hirten. Landleute.

Die Handlung geht in der spanischen Provinz Granada in der Mitte des sechszehnten Jahrhunderts vor.

*) Ein Jäger: Herr **Seitz** aus Leipzig als Gast.

Anfang 1/2 7 Uhr. Ende gegen 9 Uhr. Kasse-Eröffnung 6 Uhr.

Mittwoch, den 5. Februar. Theater in Baden. 15. Abonnements-Vorstellung. Neu einstudirt: **Durch's Ohr.** Lustspiel in drei Aufzügen von Wilhelm Jordan. **Sie weint.** Lustspiel in einem Akt (nach M. Bauermeister) von F. Silesius.

Donnerstag, den 6. Februar, 1. Quartal, 18. Abonnements-Vorstellung. **Der Barbier von Sevilla.** Komische Oper in drei Aufzügen. Musik von Rossini.

Figaro: Herr Paupel von Basel,
Bortolo: Herr Lehmann, vom Stadttheater in Freiburg, } als Gäste.

Kaiser-Panorama.

99 Kaiserstraße 99

Täglich geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.
Eintrittspreis 30 Pf., Kinder 20 Pf.
Diese Woche: 1059

Ober-Italien.

Eheringe, Schmucksachen, Hochzeits-, Pathen- und Gelegenheitsgeschenke in silbernen und versilberten Gegenständen empfehlen in großer Auswahl
M. Friederich & Cie., Juweliere,
Karlsruhe, Kaiserstraße 92, neben Hotel Erbprinz. (11606
Filiale: **Bruchsal**, Kaiserstraße 32.
Reelle Bedienung. Billigste Preise

Ausverkauf!

Wegen Umzug und theilweiser Aufgabe meines Ladengeschäfts setze mein Lager einem Ausverkauf aus und gewähre bei Baarzahlung

15 % Rabatt

auf sämmtliche in **nur anerkannt bester Qualität** vorhandenen Waaren, bestehend aus

Petroleum-, Hänge-, Tisch- u. Wandlampen, Gas-Lüster, Ampeln und Lyren, Bad-Wannen u. -Oefen, Vogelkäfige, Laternen, Kaffeemaschinen, Spirituskocher, Kaffee- und Theeservices, Besteck-, Geld- und Brodkörbe, Zucker-, Kaffee- und Theebüchsen, Brief- u. Schlüsselkästchen, Toiletteeimer, Wasserkannen, Kübel,

Bett-Flaschen

und sonstige Küchen- und Haushaltungs-Artikel aller Art, in blank und lakirtem Blech, Zink, Britania, Messing 2c. (705

Albert Maeyer,
22 Hirschstraße 22.

Neue Fischhalle

Kaiserstraße 177.

Heute wieder frisch eingetroffen:
Große junge ital. Tauben
empfiehlt (1145

A. Prein.

Knorr's

Erbswurst

in der bekannt vorzüglichen Qualität stets frisch vorräthig bei

A. L. Beck,
Aug. Kühn's Nachf.,
Schützenstraße 13. (1120

Neue Fischhalle,

Kaiserstraße 177.

Prachtvolle, weiße, reinlich gewässerte **Stockfische** in schönster Waare empfiehlt billigst
1146 **A. Prein.**

Tanz-Unterricht,

besonders für Française.
Gefl. Anmeldungen werden in der Restauration des Herrn Kasper, Schützenstr. 58, entgegengenommen. (1086

K. Spiegel, Tanzlehrer,

II. Festhalle-Maskenball

Samstag, den 15. Februar, Abends 8 Uhr.

10 Damen- und 6 Herrenpreise für die schönsten Einzel-Kostüme im Gabenwert von 450 Mark und 3 Gruppenpreise im Baar-Betrage von 350 Mark. 1118

Bürger-Verein

Karlsruher Liederkranz.

1841.

Sonntag, den 9. Februar 1890:

Kostüm-Kränzchen

in den Räumen der Gesellschaft „Eintracht".

= Anfang 7 Uhr. =

Wir laden hierzu unsere verehrlichen Mitglieder nebst Familien-Angehörigen freundlichst ein, mit dem höflichen Ersuchen, beim Eintritt die Mitglied-Karten gefl. vorzeigen zu wollen.

Die Gallerie wird um halb 7 Uhr geöffnet und bleibt für diesen Abend ausschließlich unseren Mitgliedern reservirt.

1112 **Der Vorstand.**

Zither-Verein Karlsruhe.

Samstag, den 8. Februar, Abends 8½ Uhr, findet im Saale des Gasthofes „Zum weißen Bären" dahier ein

CONCERT

mit Glückshafen

und darauffolgender Tanz-Unterhaltung statt, wozu die verehrl. Mitglieder nebst Familienangehörigen freundlichst einladet

Der Vorstand.

Eintrittskarten können beim Vorstand, Herrn Schneider, Zähringerstraße 98, in Empfang genommen werden. (1107

Nur noch Dienstag,

den 4. Februar,

im großen Saale des Rathhauses

findet auf allgemeinen Wunsch nochmalige

Demonstrirung

des

Edison'schen Phonographen

statt. (1109

Entrée: 6 Uhr M. 1.50. 8 Uhr M. 1.—.

Schüler und Schülerinnen erhalten zu erster Vorstellung nur Gallerie-Billets zu 30 Pfg. an der Kasse.

Zur Krone.

Heute Dienstag, den 4. Februar 1890: 1128

Humoristische Soirée

des bekannten und beliebten Komiker-Trios

Schröder, Fritz und Humblet.

Anfang 8 Uhr. **Entree frei.**

Zur Aufgabe

macht sich die bayrische Serienloos-Gesellschaft, für ihre Mitglieder in der Serie bereits gezogene Staats-Anlehensloose zu erwerben, welche bei der folgenden Prämienziehung **unbedingt gewinnen müssen.** Jeden Monat eine Prämienziehung. Im Jahre 1890 kommen unter die Mitglieder Haupttreffer im Gesammtbetrag von ca. 700,000 M. zur Vertheilung, im allerungünstigsten Falle aber fallen auf eine Gesellschafts-Abtheilung ca. 1400 M. Jahresbeitrag M. 42.—, ¼jährl. M. 10.50, monatlich M. 3.50. Statuten versenden (669

E. Wenger & Cie. in München, Heustraße 13.

Wegen Geschäfts-Aufgabe gänzlicher

Kaiserstr. 66 # Ausverkauf **Kaiserstr. 66**

meines reichhaltigen Waarenlagers zu und unter Ankaufspreisen. (807

a) Cigarren.

3 ₰	Cigarren	per	100	Stück	ℳ 1.60—2.00
4 ₰	„	„	„	„	ℳ 2.50—3.00
5 ₰	„	„	„	„	ℳ 3.20—3.50
6 ₰	„	„	„	„	ℳ 4.00—4.50
7 ₰	„	„	„	„	ℳ 4.80—5.00
8 ₰	„	„	„	„	ℳ 5.50—6.00
10 ₰	„	„	„	„	ℳ 7.00—7.50

u. s. w.

NB. Um den Einkauf zu erleichtern, lasse ich schon bei Entnahme von 10 Stück bedeutende Preisreduktion eintreten.

b) Cigaretten

in Packungen von 20, 25, 50 u. 100 St. billigst.

c) Tabake

bei Entnahme von 1 Pfund unter Fabrikpreisen.

d) Meerschaum-waaren, Pfeifen u. Rauch-Utensilien

spottbillig!

66 Kaiserstr. J. A. Will, Kaiserstr. 66.

Von heute an nur einige Tage in Karlsruhe, Kaiserstrasse 166.

= Grosser =

Stuttgarter Schuhwaaren-Ausverkauf

von Wilhelm Wacker.

Zehn Kisten Schuhwaaren habe ich direkt von Stuttgart nach Karlsruhe gesendet und sollen besonderer Verhältnisse halber ganz und gar **ausverkauft** werden.

Dabei sind große Auswahl Herrenstiefel, nur prima Handarbeit, schon von Mk. 6.50 an.

Größte Auswahl Damenstiefel in Tuch, Kid-, Seehund- und Wichsleder schon von Mk. 4.50 an.

Ebenso empfehle eine Parthie hochfeine Damenstiefel sehr billig. Alle Arten Kinderstiefel mit Haken und Knöpfen in bekannt guter Arbeit billigst.

Totaler Ausverkauf sämmtlicher Winterschuhwaaren, welche zu jedem nur annehmbaren Preise abgegeben werden, dabei sind alle Arten **Filzschuhe** und **Filzstiefel** und die so sehr beliebten **Gesundheitsschuhe.** (880

Nur einige Tage in Karlsruhe, Kaiserstrasse 166.

Verkaufslokal zwischen der Hirsch- und Douglasstr. mit Firma:

W. Wacker, Schuhfabrikant, Stuttgart-Wiesbaden.

Tanzschuhe schön und billig.

Tricottaillen, Wäsche,

werden wegen

Aufgabe der Artikel

unter Selbstkostenpreis abgegeben. (1003

Corsetten, Schürzen, Schulterkragen

von **65 Pfennig** an bei

Oscar Beier,

Kaiserstraße 141, nächst dem Marktplatz.

Medicinal-Tokayer

beste bekannte Qualität, in 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 Flaschen empfiehlt billigst

A. L. Beck,

Aug. Kühn's Nachfolger, 13 Schützenstraße 13. (859

Für Magenleidende,

Reconvalescenten, Wöchnerinnen und **Kinder** ist wegen leichter Verdaulichkeit der

Friedrichsdorfer Zwieback

von Aerzten sehr empfohlen worden. 1 Packet 50 Pfg. und bei größerer Abnahme hohen Rabatt.

Alleinige Niederlage bei (537

C. Vayhinger,

Conditorei und Café, Sofienstr. 26

und

Franz Seidelmaier,

Werderplatz 32.

J. Sommer, Weinhandlung,

Freiburg i. B., Filiale Müllheim i. B.,

offerirt **guten Traubenwein** unter Garantie der Reinheit und Aechtheit zu 35 Pfg. per Liter.

Prima Schnittwein (d. i. gezuckerter und verbesserter Traubenwein) zu **25 Pfg. per Liter ab Freiburg.**

Versandt von 50 Liter an, Fässer leihweise.

Ziel 3 Monate. (850

RUDOLF MOSSE,

Annoncen-Expedition,

31 Moltkestrasse 31 10425

KARLSRUHE.

Telephon-Nr. 116.